Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

16.5.1940 (No. 113)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1413480

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 18,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 113 | Wilhelmshaven, Donnerstag, den 16. Mai 1940 | 10. Jahrgang

Nordwestliche Verlängerung der Maginot-Linie bei Sedan durchbrochen

Des Führers Dank an die Holland-Kämpfer

Maas-Übergang südlich Namur auf breitester Front

Der Entscheidung entgegen

Fortschreitender Angriff nach der Kapitulation Hollands – Dyle-Stellung erreicht – Großeinsatz der Luftwaffe gegen den Rücken des Feindes

Führerhauptquartier, 16. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Die „Festung „Holland" hat angesichts des aussichtslosen Kampfes gegen die überlegenen Angriff der deutschen Truppen zu Lande und in der Luft kapituliert.

In Belgien haben unsere dem Gegner scharf nachdrängenden Divisionen die Dyle-Stellung erreicht. Zwischen Namur und Givet ist der Uebergang über die Maas in breiter Front erzwungen. Auf dem Westufer mit Panzern unternommene Gegenangriffe der Franzosen wurden abgeschlagen. Deutsche Kampfflieger und Zerstörerverbände griffen in diesen Kampf ein und vernichteten eine große Anzahl Panzerwagen.

Beim Uebergang über die Maas im Raume von Sedan ist im engsten Zusammenwirken mit der Luftwaffe der Schutzwall Frankreichs, die Maginotlinie, in ihrer Verlängerung nach Nordwesten durchbrochen. Auch hier scheiterten französische Gegenangriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Bei den Angriffen an der Saarfront zeichnete sich der Oberleutnant eines Infanterieregiments, Hans Schoene, mit seiner Kompanie bei der Erstürmung eines beherrschenden Felsenstützpunktes südlich Pirmasens durch hervorragende Tapferkeit aus.

Das Schwergewicht der deutschen Luftoperationen lag gestern im Angriff gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes, seine Transportstraßen und Ausladebahnhöfe. Feindliche Versuche, die deutsche Kampftätigkeit durch Einsatz starker Fliegerkräfte zu verhindern, wurden mit schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen, ohne die eigene Handlungsfreiheit in der Luft wesentlich zu stören. An einer Stelle wurden allein über 70 britische und französische Kampf- und Jagdflugzeuge abgeschossen. Die Gesamtverluste des Gegners betrugen am 14. Mai über 200 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf etwa 170, durch Flak 17 abgeschossen, der Rest am Boden vernichtet. 35 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Die bewaffnete Aufklärung vor der niederländischen Küste führte zu großen Erfolgen. Wie durch Sondermeldung schon bekanntgegeben, wurden zwei Kreuzer und ein Zerstörer durch Bombentreffer versenkt, ein weiterer Kreuzer durch eine Bombe schwer getroffen, ein Handelsschiff von 29 000 Tonnen und vier Transportschiffe zerstört.

Der Abwehrkampf um Narvik dauert an.

„Eine einzigartige Leistung vollbracht"

Besondere Anerkennung des Führers für die todesmutigen Fallschirm- und Luftlandetruppen

Führerhauptquartier, 16. Mai

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den in Holland kämpfenden Soldaten des Heeres, der Luftwaffe und der SS-Verfügungstruppe folgende Anerkennung ausgesprochen:

Soldaten des holländischen Kriegsschauplatzes!

In fünf Tagen habt ihr eine starke, wohlvorbereitete Armee, die sich hinter fast unüberwindlichen Hindernissen und militärischen Befestigungen zähe verteidigte, angegriffen, ihre Luftwaffe ausgeschaltet und sie endlich zur Uebergabe gezwungen. Ihr habt damit eine Leistung vollbracht, die einzigartig ist. Ihre militärische Bedeutung wird die Zukunft erweisen.

Nur durch eure vorbildliche Zusammenarbeit, durch die ebenso entschlossene Führung wie die Tapferkeit der Soldaten, besonders aber durch den heroischen Einsatz der todesmutigen Fallschirm- und Luftlandetruppen ist dieser Erfolg möglich geworden.

Ich spreche euch im Namen des deutschen Volkes den Dank und meine Bewunderung aus.

gez. Adolf Hitler.

Brüssel keine unverteidigte Stadt

Truppenbewegungen einwandfrei festgestellt – Eine Warnung des OKW.

Berlin, 16. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Die belgische Regierung hat am 10. Mai durch ihren Außenminister in Brüssel und ebenfalls durch Vermittlung ihrer Schutzmacht, der Vereinigten Staaten, in Berlin erklärt, daß Brüssel eine offene Stadt sei, Truppen sich nicht in Brüssel befänden und auch nicht durch die Stadt durchgehen würden.

Diese Erklärung der belgischen Regierung entspricht nicht den Tatsachen.

Die deutsche Luftaufklärung hat in den letzten Tagen einwandfrei den Durchmarsch militärischer Kolonnen durch Brüssel, sowie militärische Transporte durch diesen Eisenbahnknotenpunkt festgestellt. Das deutsche Oberkommando der Wehrmacht kann daher Brüssel nicht mehr als unverteidigte Stadt anerkennen.

Falls die belgische Regierung es mit der Schonung der Stadt Brüssel vor den Schrecken des Krieges wirklich ernst meint, müssen augenblicklich alle militärischen Transporte und Marschbewegungen durch die Stadt eingestellt werden und die Befestigungsarbeiten unterbleiben.

Die Angriffe der deutschen Luftwaffe richten sich, entsprechend der Erklärung der Reichsregierung, ausschließlich auf militärische Ziele. Sollten von jetzt an noch militärische Ziele in Brüssel feststellbar sein, so werden sie von der deutschen Luftwaffe angegriffen werden.

Alle Folgen, die sich daraus für die Stadt Brüssel ergeben, fallen denen zur Last, die entgegen der Erklärung der belgischen Regierung ihre Stadt zu militärischen Zwecken mißbrauchen.

Sie zittern!

Wilhelmshaven, 16. Mai

Der gestrige Wehrmachtsbericht stellt fest, daß die Maginotlinie, in ihrer Verlängerung nach Nordwesten, dem Orkan des deutschen Angriffs nicht standgehalten hat, sondern von unseren Truppen durchbrochen worden ist. Die Maginotlinie — das war für die Franzosen bisher der Inbegriff der Unüberwindlichkeit und der hundertprozentigen Sicherheit Frankreichs. Heute ist der Nimbus, der Maginotlinie dahin! Wurden gestern die Gesichter der Engländer bleich vor Entsetzen, als man in London erkannte, daß durch die Niederwerfung Hollands die deutsche Luftbasis unmittelbar vor die Tore Englands verlegt worden ist, so zittern heute die Franzosen über die für sie unfaßbare Nachricht von der Durchbrechung der Maginotlinie. So schlägt Deutschlands Wehrmacht zu! So schafft sie die Vorbedingungen für die große bevorstehende Entscheidungsschlacht!

Französische Panzerdivision vollkommen aufgerieben

Berlin, 16. Mai

Zu dem Montag gemeldeten Großkampf zwischen deutschen und französischen Panzerverbänden nordostwärts Namur, bei welchem die Franzosen geschlagen wurden, ist nach Gefangenenaussagen die daran beteiligte mechanisierte französische Division durch den gemeinsamen Einsatz der deutschen Luftwaffe und Panzerverbände vollkommen zersprengt und aufgerieben worden.

Nutzloser Widerstand der restlichen Lüttich-Forts

Berlin, 16. Mai

Der Kommandierende General des Armeekorps, das die Stadt Lüttich genommen hat, besuchte am Dienstag die in der Stadt liegende Besatzung und sprach ihr seine Anerkennung aus. Einige der noch in belgischer Hand verbliebenen Forts beschossen während des ganzen Tages die Zitadelle und den Nordteil der Stadt. Auf der Zitadelle befinden sich annähernd 1000 belgische Gefangene. In der Zivilbevölkerung sind Tote und Verwundete zu beklagen. Verluste bei den deutschen Truppen sind durch die Beschießung nicht eingetreten. Die Bevölkerung zeigt große Erbitterung über die nutzlose Demonstration.

80 Engländer gefangen

Berlin, 16. Mai

Gelegentlich der deutschen Angriffe an der Saarfront wurden westlich Merzig 80 Engländer als Gefangene eingebracht.

*

Berlin, 16. Mai

Die Kriegsmarine stellte an der norwegischen Küste weitere norwegische Kriegsfahrzeuge sicher. Sie werden mit deutscher Besatzung in Dienst gestellt.

Bei seinen Soldaten draußen schlägt Deutschlands Herz

Von Reichspressechef Dr. Dietrich

Führerhauptquartier, 15. Mai

Mit dem ehernen Marschtritt des deutschen Westheeres hat eine neue Epoche ihren Vormarsch angetreten. Vor der dröhnenden Sprache der Kanonen muß das verlogene Geschrei der demokratischen Heuchler und alliierten Phrasendrescher verstummen. Das Truggebäude aus Lüge und Illusion einer ebenso senilen wie anmaßenden plutokratischen Welt ist zusammengestürzt, und über ihren Trümmern steigen die Adler der jungen Zeit sieghaft empor.

Deutschlands stürmende Soldaten brechen die Tore der Zukunft auf. Die unvergleichlichen Heldentaten von Eben Emael und dem Albert-Kanal, die Erstürmung Lüttichs, die Eroberung Rotterdams und der Festung Holland, die Siege in einhundert Luftschlachten und der blitzschnelle Stoß über die Maas bei Dinant, Givet und Sedan — — das sind die neuen Meilensteine auf den Straßen des Sieges!

Staunend steht die Welt vor den Wundern an Kühnheit, die von den deutschen Soldaten in Holland, Belgien und Frankreich vollbracht werden. Das Gesicht des modernen totalen Krieges, der mit den letzten Errungenschaften der Technik und der höchsten Begeisterung entflammter Herzen geführt wird, der schneller und härter, weiträumiger und doch konzentrierter denn je geworden ist, wurde in Polen und Norwegen schon in seinen Umrissen erkennbar und hat sich nun mit einem Schlage ganz in seiner grandiosen Wirklichkeit enthüllt.

Der Führer hat dieses gewaltige Zukunftsbild, das heute auf den Schlachtfeldern des Westens so plötzlich Gegenwart geworden ist, seit vielen Jahren vorausgesehen und nach diesem Bilde die neue deutsche Wehrmacht geformt. Die Waffe, die er in jahrelanger, rastloser und unendlich mühseliger Arbeit geschmiedet hat, führt er nun gegen den Feind, der ihren Einsatz herausforderte.

Wie viele große Augenblicke und entscheidende Tage des Kampfes für Deutschland erlebten wir an der Seite des Führers! Immer wieder glaubten wir, die Größe der Stunde, in der wir ihn für Deutschland handeln sahen, sei einer Steigerung nicht mehr fähig. Und doch erleben wir heute, inmitten dieser atemberaubenden Ereignisse, den Führer wie nie zuvor als die gestaltende Kraft im Brennpunkt weltgeschichtlicher Entscheidungen.

Im ersten Morgengrauen des 10. Mai, als unsere unvergleichlichen Truppen zu Lande und in der Luft zur großen Schlacht im Westen antraten, bezog auch der Führer sein Feldquartier. Von hier aus verfolgt er mit kühlem Kopf und heißem Herzen den Ablauf der gewaltigen und blitzschnellen Operationen, die den Stempel seines überlegenen Geistes tragen. Hier in seinem Hauptquartier werden mit der souveränen Ruhe und Sicherheit, die wir immer wieder am Führer bewundern, die letzten Entscheidungen getroffen, die das Schicksal Deutschlands und nun nach dem Willen unserer Feinde auch ihr Schicksal bestimmen.

Sein Vertrauen zum deutschen Soldaten ist grenzenlos. Seine Zuversicht in den Triumph der deutschen Wehrmacht ist felsenfest. Der Glaube an den Sieg der Nation ist ihm längst Gewißheit. Die Meldungen aber, die Stunde um Stunde von dem todesmutigen Einsatz, von den einzigartig kühnen Taten, den unerhörten Leistungen und gewaltigen Erfolgen seiner Soldaten ein-

Landesbibliothek Oldenburg

2500 italienische Schiffe wurden angehalten und beraubt

Schwerste Anklage im italienischen Senat gegen die englisch-französischen Seeräubereien

Rom, 16. Mai

Der italienische Verkehrsminister Host Venturi hielt im italienischen Senat eine Rede, die eine weitere schwerste Anklage gegen die willkürliche und schikanöse Handhabung der englischen Blockade gegen die italienische Handelsschiffahrt darstellt. In unwiderlegbarer Beweisführung unterstrich der Minister, daß seit Kriegsbeginn nicht weniger als 2499 italienische Schiffe angehalten und 15 000 Postsäcke, 759 Passagiere, 32 000 Tonnen Waren, 631 Kubikmeter Holz und 20 000 Warenballen verschiedener Art heruntergeholt wurden.

Verkehrsminister Host Venturi unterstrich in seinen zahlenmäßigen Belegen über die schikanöse Behandlung, die Italiens Handelsschiffahrt durch die Blockade der Westmächte zuteil werde, im einzelnen noch, daß es sich um untragbare Maßnahmen handele. Die Umleitung der italienischen Schiffe, wie sie von den Westmächten gehandhabt werde, habe schwerste Schäden für die Wirtschaft Italiens zur Folge, dessen Handelsverkehr mit der übrigen Welt immer noch an bestimmte Durchfahrtsstraßen gebunden sei, die kontrolliert würden oder leicht kontrollierbar seien.

Weiter wies der Verkehrsminister darauf hin, daß von den 400 000 Tonnen Neubauten ein Teil bereits in Bau und ein anderer vom Stapel gelaufen sei.

Schließlich betonte Host Venturi, daß in Erfüllung ihrer Pflicht sieben Frachter und sieben Lastschiffe untergegangen seien; 34 Matrosen fanden den Tod oder werden vermißt.

Im übrigen wies der Verkehrsminister noch auf die Tatsache hin, daß Rom heute eine der bedeutendsten Zentralstellen für den Weltluftverkehr geworden sei. Anschließend wurde der Voranschlag 1940/41 des Finanzministeriums in Angriff genommen.

„Tunis, Korsika, Dschibuti!"

Wieder Pfeifkonzert vor dem französischen Konsulat in Mailand — Evviva-Rufe vor dem deutschen Generalkonsulat

Mailand, 16. Mai

Die Kundgebungen in Mailand halten an. Wieder zogen die Demonstranten, Studenten und Schwarzhemden unter Absingen ihrer Kampf- und Revolutionslieder zum deutschen Generalkonsulat, wo sie unter stürmischen Evviva-Rufen auf den Führer, Deutschland und den Duce eine Abordnung in das Haus schickten. An der Spitze dieser Abordnung befand sich der Gauleiter der Faschistischen Partei in Mailand, der zusammen mit dem deutschen Konsul Dr. Weber auf dem Balkon erschien. Die Freundschaftskundgebungen dauerten über eine Stunde. Ununterbrochen ertönten die Rufe: „Hitler!" „Hitler!" „Duce!" „Duce!" Unmittelbar vorher waren die Studenten wieder vor das französische Konsulat gezogen, das vorsichtshalber von starken Polizeiabteilungen abgesperrt war. Die Demonstranten veranstalteten ein lang anhaltendes Pfeifkonzert. Sie stießen Rufe aus, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen, ebensowenig wie die großen Aufschriftstafeln, auf denen stand: „Tunis, Korsika, Dschibuti."

In einer Versammlung des Verbandes der Kredit- und Versicherungsangestellten in Mailand, an der sämtliche faschistischen Kämpfer, die Frontkämpfer aus Spanien und Afrika und die Vertrauensleute der Organisationen teilnahmen, hielt der faschistische Gauleiter von Mailand, Gianturco, eine mit stürmischer Begeisterung aufgenommene Ansprache, in der er die diplomatischen, politischen und wirtschaftlichen Gewaltmethoden der Plutokratien gegenüber Italien brandmarkte.

Die Kundgebung schloß mit begeisterten Ovationen für den Duce und den Faschismus, worauf die Versammlungsteilnehmer unter Absingen von Liedern mit dem Gauleiter an der Spitze durch die Straßen Mailands zogen.

Neue Lage

Berlin, 16. Mai

Durch die sich überstürzenden Ereignisse in Holland und Belgien wurde die Flanke des französisch-englischen Angriffs schwer geschlagen. Mit dem Bericht des OKW. trifft das deutsche Volk die Feststellung eines bedeutenden Sieges. Folgende militärische Tatsachen sind zu verzeichnen:

1. **Durch die Kapitulation Hollands sind wesentliche deutsche Kräfte für einen Angriff auf Nordwestbelgien und die Weiterführung der Operation auf Nordostfrankreich frei geworden.**
2. **In einem außerordentlich schnellen Vormarsch durch die Ardennen und Südbelgien haben die deutschen Truppen bei Sedan die nordwestliche Verlängerung der Maginotlinie durchbrochen. Die französischen Befestigungen unterscheiden sich in ihrer Stärke nicht von der eigentlichen Maginotlinie, die bis Montmedy reicht.**
3. **Die deutschen Truppen haben gleichzeitig an der Saarfront im Kampfe gegen die im Vorfeld vor der Maginotlinie stehenden französischen Truppen sehr beachtenswerte Erfolge erreicht.**
4. **Die deutsche Luftwaffe hat ihre großen Erfolge gegenüber der englischen Flotte vor der holländisch-belgischen Küste fortgesetzt, so daß England in einer steigenden Unterlegenheit seiner Flotte gegenüber der deutschen Luftwaffe steht.**
5. **Durch die Kapitulation Hollands und den tiefen Vormarsch der deutschen Truppen nach Belgien steht Deutschland nunmehr mit den stärksten Waffen, insbesondere mit seinen Flugzeugen vor den Toren Großbritanniens.**
6. **Durch diese Erfolge ist eine günstigere Grundlage für die bevorstehende Auseinandersetzung mit starken englisch-französischen Kräften geschaffen, die ursprünglich zu einem Angriff auf Deutschland und einer Entscheidung auf deutschem Reichsgebiet gesammelt waren. Der deutsche rechte Flügel ist gegen den linken Flügel der englisch-französischen Front seit der Sicherung der damaligen äußersten Spitze des Kampfgebietes in Norwegen ganz erheblich nach Westen vorgeschoben.**

Die Zeit, in der die Entfernung für die deutsche Luftwaffe nach Englands wichtigsten Flottenstellungen aus der Deutschen Bucht heraus weit über 1000 km ausgemacht hat, ist vorüber. Mit der Besetzung Norwegens wurde eine Entfernung von rund 500 km zu den wichtigsten Kriegshäfen der britischen „home fleet" und zur britischen Ostküste gesichert. Mit der Kapitulation Hollands ist die Entfernung für die deutsche Luftwaffe zur englischen Ostküste ganz gering geworden. Von Vlissingen nach Dover und zu den Downs, jenem Platz, an dem England bisher viele Handelsschiffe der Neutralen wochenlang festhielt, macht die Entfernung ganze 150 km aus. Von Rotterdam nach London beträgt sie 300 km. Von Rotterdam bis zu den wichtigsten militärischen Stützpunkten der englischen Flotte aber nur 200 km.

treffen, sind seine Freude, sein Stolz und sein Glück.

Wer als Soldat des Weltkrieges im Westen gekämpft hat, der mag ermessen, welche Empfindungen den Führer heute bewegen, wenn er die vertrauten Namen der Dörfer und Städte, der Flüsse und Landschaften wieder vernimmt, wenn junge deutsche Soldaten jetzt nach 25 Jahren in siegreichem Vorwärtsstürmen den Boden jener Schlachtfelder wieder betreten, die ihn vier Jahre lang in Freud und Leid mit seinen Kameraden vereinten. Wenn ganz Deutschland heute mit begeistertem Herzen die Berichte von den Siegen seiner tapferen Söhne liest, dann verfolgt der alte Frontkämpfer diese Geschehen mit noch leidenschaftlicherer Anteilnahme. Denn Sieg und Lohn, um die er damals betrogen wurde, sollen ihm heute, nach 25 Jahren, unter der Führung eines der ihren doch noch werden.

25 Jahre lang haben in Europa der Wortbruch und die Phrase regiert. Das Volk galt nichts, die Interessen der plutokratischen Ausbeuter alles. Unter einer Schlammflut von Lüge und Moralheuchelei haben sie die Wahrheit erstickt und den gesunden Sinn der Völker verwirrt. Sie haben zum Kriege gehetzt und die Friedenshand des Führers zurückgestoßen.

Die Heuchelei der Worte ist vorüber. Jetzt spricht das deutsche Schwert. Im Bewußtsein ihres heiligen Rechtes marschieren Deutschlands Söhne gegen die Söldner der Plutokraten. Der Wille jedes deutschen Soldaten, die Würger der deutschen Nation endlich zu packen, ist unbezähmbar. Mit ihnen wird der Führer jeden Widerstand zerschlagen.

„Unser Herz ist immer dort, wo unser Geld ist" — — das ist die erbärmliche Gesinnung der jüdisch-demokratischen Plutokratie. Das Herz des deutschen Volkes aber schlägt für seine Soldaten, die für Deutschlands Zukunft, Ruhm und Größe kämpfen!

Kapitulation der holländischen Armee unterzeichnet

Berlin, 16. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Die Kapitulation der holländischen Armee ist heute 11 Uhr von dem deutschen Oberbefehlshaber und den Oberbefehlshabern der holländischen Armee und Marine unterzeichnet worden.

Widerstand sinnlos

Rotterdam, 16. Mai

Der holländische Oberbefehlshaber Winkelman sprach in der Nacht zum Mittwoch über einen holländischen Sender zum niederländischen Volk. Er legte dabei die Gründe dar, die ihn zur Proklamation der Waffenniederlegung bestimmten.

Er betonte, die Niederländer hätten die Waffen niedergelegt, da es nicht anders gegangen sei. Alle seien fest entschlossen gewesen, das Vaterland bis zum äußersten zu verteidigen, aber alle Berichte des Heeres und der Marine hätten ihn erkennen lassen, daß das Aeußerste am Dienstag erreicht gewesen sei.

Der größte Mut sei den modernsten technischen Hilfsmitteln die der Feind besitze, nicht gewachsen. Die niederländischen Luftstreitkräfte seien so gering geworden, daß sie den Truppen nichts mehr hätten nutzen können. Letztere seien so den vernichtenden Bomben der deutschen Luftwaffe ausgesetzt gewesen.

Alle diese Tatsachen hätten ihn, Winkelman, den Entschluß fassen lassen, den Kampf abzubrechen. Er sei der Ueberzeugung, daß er nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet gewesen sei, die Waffenniederlegung zu proklamieren.

Volltreffer auf den Zerstörer „Bitten"

Helsinki, 16. Mai

Ueber die Kämpfe bei Namsos berichtet ein soeben aus Norwegen zurückgekehrter amerikanischer Journalist, daß der englische Zerstörer „Bitten" im Hafen von Namsos durch den Volltreffer eines deutschen Sturzbombers versenkt worden sei. Die deutsche Luftwaffe habe mit ungeheurem fliegerischen Können und großer Treffsicherheit die militärischen Ziele zerstört.

In Namsos habe sich unter der Bevölkerung eine große Erbitterung gegen die Engländer ergeben, da man sicher gewesen sei, daß, wenn sie nicht gekommen wären, der schöne Ort heute noch nicht in Trümmer läge.

Da kann man nur lachen

Wer soll wohl glauben, daß Heinkelbomber Vieh jagen? / Greuelmärchen in renovierter Fassung

Berlin, 16. Mai

Seit dem Beginn des Entscheidungskampfes im Westen konnte man die Beobachtung machen, daß in dem gleichen Maße wie die schwere militärische Niederlage der Westmächte immer erkennbar wurde, die alten Greuelmärchen aus dem polnischen und norwegischen Feldzug in wenig „renovierter" Fassung wieder auftauchten.

Man ließ den Text der damaligen Meldungen fast unverändert und ersetzte die von den deutschen Fliegern angeblich mit Maschinengewehren beschossenen polnischen Bauern oder norwegischen Fischer kurzerhand nur durch „belgische und holländische Flüchtlinge".

Diese alten Schauergeschichten sind jedoch schon so abgenutzt, daß trotz der Aktualisierung die erhoffte Wirkung im neutralen Ausland ausblieb und die Londoner Hetzer verzweifelt nach einem originelleren Einfall suchen mußten.

Den hat man jetzt gefunden. Der „neueste Schrei" auf dem Gebiete der Greuelpropaganda ist vom Londoner Nachrichtendienst in die Welt gesetzt worden: „Der letzte Trick der Deutschen", so erklärte in einem Bericht der „Luftfahrtsachverständige" Charles Gardener, „besteht darin, das Vieh zu beschießen. Es sind einige Heinkelbomber beobachtet worden, die Viehherden auf der Weide beschossen haben".

Warum dies geschehen sein soll, verrät Gardener nicht, sollten auf der Weide vielleicht doch keine Kühe geparkt haben — sondern englische Flugzeuge? Uns scheint, die deutsche Luftwaffe hat gemeinsam mit ihren Kameraden der deutschen Wehrmachtsteile gezeigt, daß sie eher militärische wichtige Objekte sucht und findet als Viehherden. Aber Herr Gardener selbst scheint sich intensiv mit der Erlegung von Viehzeug zu beschäftigen — mit dem Abschießen von „Enten".

Schmierige Gemeinheiten

Neue Greuelhetze um die belgische Stadt Löwen

Berlin, 16. Mai

Angesichts des Fehlens jeglicher greifbarer Erfolge nehmen im feindlichen Nachrichtendienst die übelsten Greuelmeldungen einen immer breiteren Raum ein. So entblödet sich der Havas-Vertreter bei der Armee in Belgien nicht, zu erklären, daß „die deutsche Armee von 1940 mit wahrer Herzenslust dieselben Abscheulichkeiten begehe wie die von 1914" (!). Der Vertreter des französischen Lügenbüros erinnert dann in widerwärtig verlogener Rührseligkeit an das Schicksal der belgischen Stadt Löwen im Weltkriege und behauptet, daß die deutsche Luftwaffe in demselben Löwen, das „durch den Edelmut der Vereinigten Staaten wieder aus seiner Asche entstanden sei", unglückliche Frauen und Kinder in einem überraschenden Angriff hingeschlachtet habe.

Dazu kommen die schon in Polenfeldzug von der gegnerischen Propaganda erfolglos angewandten „vergifteten Bonbons", die nunmehr um des Zeichens der Wahrheit willen bis in die kleinste Einzelheit beschrieben werden. Ferner kommen als neueste Spezies die angeblich in alle denkbaren Kostüme verkleideten Fallschirmspringer hinzu.

*

Es ist wiederholt, auch von feindlicher Seite, offen zugegeben worden, daß die deutschen Flieger lediglich militärische Objekte mit Bomben belegen. Wenn jetzt ein Vertreter des Lügenbüros Havas mit rührseligen Erinnerungen an schamlose Greuelmärchen, die selbstverständlich restlos aus den Fingern gesogen sind, die Oeffentlichkeit aufzuhetzen versucht, so kann er damit die Ehre der deutschen Wehrmacht nicht antasten, die turmhoch über derartigen Gemeinheiten steht.

„Nur militärische Objekte!"

Genf, 16. Mai

Der bei den britischen Expeditionskorps in Belgien weilende Sonderberichterstatter der „Daily Mail" Paul Bewsher gibt in einem Bericht vom 14. Mai offen zu, daß er keinen Beweis dafür gesehen habe, daß die deutschen Flieger irgendeinen Luftangriff unternommen hätten, außer auf militärische Objekte, wie z. B. Straßen, Eisenbahnkreuzungen, Bahnhöfe oder Flugplätze. Die Bombardierung solcher Ziele müsse notwendigerweise oftmals auch den Tod von Zivilisten verursachen.

Damit widerlegt ein englischer Frontkorrespondent die Lügenmeldungen der im Solde der plutokratischen Kriegshetzer stehenden Schmierfinken, die vom sicheren Redaktionssaal aus die Ehre der deutschen Luftwaffe zu besudeln versuchen.

„Schreckliche Opfer und auch große Gebietsverluste"

Londoner Zeitungen bereiten ihre Leser vor / Tiefe Bestürzung und Kopflosigkeit in England / Gedrückte Stimmung infolge Kapitulation Hollands

Mailand, 16. Mai

Wie Londoner Berichterstatter der norditalienischen Zeitungen melden, hat die Nachricht von der Kapitulation Hollands in London die allergrößte Bestürzung ausgelöst.

Die „Daily Mail" schreibt, daß die Familie des holländischen Königshauses und die Regierung von der am Rundfunk vernommenen Nachricht völlig betroffen waren und sie zuerst für falsch hielten. In einem Leitartikel schreibt die „Daily Mail", daß die Kapitulation Hollands einen schweren Schlag für die Alliierten darstellt. „Daily Herald" betont, die Lage der beiden neuen Verbündeten und die Bedrohung gegen England würden täglich ernsthafter. Man müsse den falschen Optimismus aufgeben, da er vielleicht noch schädlicher sei als Pessimismus.

Die „Times" spricht die Mahnung aus, daß England bereit sein müsse, schreckliche Opfer und auch große Gebietsverluste hinzunehmen. In den militärischen Kreisen erkläre man, daß die Lage sehr ernst sei.

„Corriere della Sera", berichtet aus London, der Zusammenbruch der holländischen Verteidigung habe in der englischen Hauptstadt tiefe Bestürzung, um nicht zu sagen Kopflosigkeit hervorgerufen. Man hatte geglaubt, daß die holländischen Streitkräfte noch einige Tage Widerstand leisten würden, um auch das Zurückweichen des linken belgischen Flügels zu erleichtern, der dadurch in eine sehr schwierige Lage geraten sei.

Jetzt stehe das deutsche Heer an den holländischen Gestaden gegenüber der Küste Englands. Nun sei jene Eventualität zur Wirklichkeit geworden, die London gefürchtet hatte und mit allen Mitteln zu vermeiden suchte. Ein neues Kapitel eröffnet sich in diesem schnellen Ablauf der kriegerischen Ereignisse. Die Engländer seien sich darüber vollkommen klar geworden.

„Popolo d'Italia" schreibt aus London, der militärische Berichterstatter der „Evening News" erkläre, daß es nutzlos wäre, den Ernst des offiziellen französischen Eingeständnisses über die Räumung von Sedan in seiner Tragweite schmälern zu wollen. Die Deutschen hätten bis jetzt „unangenehm gute" Fortschritte gemacht.

Massenflucht aus London

Genf, 16. Mai

London wird von Stunde zu Stunde leerer. Obwohl die Vorbereitungen zu größerer Evakuierung erst beginnen, ziehen es Tausende von Familien, die zum Teil nach ihrer ersten Flucht im September wieder nach London zurückgekehrt waren, vor, so rasch wie möglich die Hauptstadt wieder zu verlassen.

Das Leben in London ist wieder vollkommen düster: Mit Ausnahme weniger Nachtklubs schließen sämtliche Restaurants und Vergnügungsstätten meist schon sehr früh. Die Verdunkelung wird überall verschärft. In der Umgebung von London werden in aller Eile neue Luftschutzgräben gezogen. „England ist Kriegszone geworden". Diese Feststellung macht der Londoner Korrespondent des „Journal de Geneve" und fügt hinzu, daß die Engländer diesen über Nacht erfolgten Umschwung begriffen haben, wie er in London überall feststellen konnte. Man wisse in London jetzt, daß es für die deutschen Armeen keine Hindernisse gebe und daß die Erfolge der deutschen Luftwaffe in Holland unleugbar seien. Aus diesem Grunde seien in allen Grafschaften Ostenglands Wachposten aufgestellt worden. Außerdem seien alle männlichen Einwohner deutscher Abstammung zwischen 16 und 60 Jahren verhaftet und interniert worden. Ueber die Verhaftung erfährt die Pariser Zeitung „Oeuvre", daß es sich größtenteils um Juden handelt. Diese seien nachts so plötzlich aus ihren Betten geholt worden, daß nicht einmal die Mitbewohner etwas davon bemerkt hätten.

Paris auf neue Schläge gefaßt

Bern, 16. Mai

Die Pariser Presse versucht die britische Oeffentlichkeit in aller Form auf weitere große Rückschläge vorzubereiten, wenn sie am Dienstag schreibt: Selbst wenn die deutsche Armee auf die britisch-französische Hauptmacht stieße, müsse man sich auf weitere Geländeverluste gefaßt machen. Es wäre nicht leicht, gegen eine so wuchtige Maschine wie die deutsche Wehrmacht anzurennen.

Dem Pariser Korrespondenten der „Tribune de Geneve" zufolge ist der Eindruck der Kapitulation Hollands in der französischen Hauptstadt sehr ernst. Der Krieg mache sich mehr und mehr in Paris fühlbar. Das Publikum spreche natürlich nur vom Krieg und folge besorgt Stunde um Stunde der Entwicklung der militärischen Ereignisse. Starke Streifen der Mobilgarde, die bis zu den Zähnen bewaffnet seien, durchführen seit den frühen Morgenstunden die nähere Umgebung der Hauptstadt und verlangten von allen, die nach Paris hinein, oder aus der Stadt heraus wollen, die Personalpapiere.

„Le Petit Dauphinois" kündigt eine lange Kette von Miseren des Krieges an und stellt fest, daß die deutschen Truppen „fanatisch" kämpfen. Das Blatt erkennt an, daß bei dem jetzigen „totalen Krieg" Frankreich der Hauptleidtragende ist. An der belgisch-französischen Grenze sei das Grubengebiet im Becken von Longwy und das dichte Industriezentrum im Departement Meuse-et-Moselle unmittelbar bedroht.

25 000 Kinder verließen Paris

Rom, 16. Mai

In den letzten beiden Tagen haben 25 000 Kinder Paris verlassen und sind in Sonderzügen in die westlichen Provinzen gebracht worden.

*

Der Brüsseler Rundfunk stellte am Mittwoch seine Tätigkeit plötzlich ein. Wie London meldet, sei später ein Ersatzsender in Dienst gestellt worden.

Kosten Sie einmal „kalt" das Aroma guter Cigaretten*)

ATIKAH 5Pf

*) Ein paar Züge durch die noch nicht angezündete Cigarette werden Sie durch den köstlich-frischen Wohlgeschmack überraschen, der edlen Tabaken eigen ist.

Landesbibliothek Oldenburg

„Das Tempo ist Deutschlands beste Waffe!"

Ausländische Zeitungen: „Die deutsche Parole heißt: Vorwärts im Sturmschritt!" / „Der bedrohliche Aufmarsch vor Herz und Hirn des britischen Weltreiches"

Berlin, 16. Mai

Die Kapitulation Hollands und der unaufhaltsame Vormarsch der deutschen Truppen in Belgien ist die Sensation der Weltpresse. Die von vielen Zeitungen bisher geübte Zurückhaltung ist gänzlich aufgegeben worden. Die Flut der Nachrichten über die gewaltigen deutschen Waffenerfolge füllt die Seiten der Blätter. „Eine gigantische Offensive!" Diese Schlagzeile einer ausländischen Zeitung kennzeichnet am besten den Eindruck, den man in der Welt von dem deutschen Vorbringen im Westen hat. Aus all den Zeitungsstimmen klingt — je nach der Einstellung — schrankenlose Bewunderung oder ungeheure Verblüffung über die fabelhafte Schnelligkeit, mit der unsere Truppen die schwersten Hindernisse überwinden.

Um zu verstehen, was in diesem Kriege vor sich gehe, müsse man, so schreibt eine Kopenhagener Zeitung, alle gangbaren Begriffe, wie sie sich im Weltkrieg formten, beiseite tun. Mit der Motorisierung und Mechanisierung der Heere sei das Tempo der Bewegungen geradezu revolutionär geworden.

Die Deutschen beherrschten die neuen Gesetze für die Kriegführung meisterhaft. Vorwärts im Sturmschritt, das sei die deutsche Parole. Nichts werde den deutschen Vormarsch aufhalten können. Das Tempo sei Deutschlands beste Waffe. Es sei in Holland so stark gewesen, daß die Holländer an vielen Orten nicht einmal dazu kamen, sprengbereite Minenanlagen in Funktion zu setzen.

Der Militärkritiker der römischen Zeitung „Tribuna" betont ebenfalls, daß der deutsche Vormarsch so ungemein schnell erfolgt sei, daß er den Gegnern keine Zeit zu irgendeinem Gegenmanöver gelassen habe. Wieder einmal hätten die Deutschen die Westmächte in der Zeit geschlagen, sie überrascht und ihnen ihren Willen aufgezwungen. Deutschland kämpfe jetzt eine größere Schlacht.

Die amerikanische Presse berichtet in sensationeller Aufmachung, ohne die sonst manchmal üblichen Abschwächungsversuche, über die neuesten deutschen Erfolge. Ueberall ist man der Ueberzeugung, daß die Westmächte in eine bedrohliche Situation geraten sind, zumal der deutsche Angriff, wie manche Zeitungen sich ausdrücken, „orkanartig" fortgeführt werde. Die kritische Lage der Westmächte in Belgien und Holland könne kaum noch übertrieben werden. Der Feldzug der Westmächte in Holland und Belgien sei bereits ein „Wrack", schreibt die „New York Post".

Nach dem Verlust Lüttichs sei es gleichgültig, was die Belgier sonst noch besetzt hielten, denn eine einmal durchbrochene Verteidigungslinie habe keinen praktischen Wert mehr. Das gelte besonders bei den Angriffsmethoden der deutschen Truppen. Die hohen Flugzeugverluste der Alliierten hätten anscheinend ein großen Gegenangriff auf die deutschen Verbindungslinien unmöglich gemacht. Wieder einmal seien England und Frankreich wie in Norwegen in der Klemme; Churchill und Gamelin müßten schon Genies sein, wenn sie sich ohne ernsten Schaden aus der Affäre ziehen könnten. Die Deutschen seien, wie bereits in Polen bewiesen, Meister des Bewegungskrieges.

England in 30 Minuten erreichbar

Neben der Bewunderung über die Schnelligkeit des deutschen Vormarsches wird in der Weltpresse besonders hervorgehoben, daß England jetzt unmittelbar bedroht ist und das Wort des Führers „Es gibt keine Inseln mehr" sich jetzt bewahrheite.

Ein amerikanischer Militärsachverständiger betont, in Rotterdam stationierte deutsche Flugzeuge könnten London in dreißig Minuten erreichen. Sie würden den Engländern furchtbar zusetzen. Mit den holländischen Häfen als Stützpunkt erhielten die deutschen U-Boote wesentlich bessere Operationsmöglichkeiten. Sollten sich die deutschen Truppen in Antwerpen und Calais festsetzen, dann würde die Verbindung zwischen den Armeen Englands und Frankreichs ernstlich beeinträchtigt.

Auch das Osloer „Svenska Dagbladet" stellt fest, daß die Gefahren England immer mehr auf den Leib rückten. Eine römische Zeitung schreibt, die von Deutschland eroberten Stellungen von Norwegen bis zum Aermelkanal bilden den bedrohlichsten Aufmarsch, den England jemals vor Herz und Hirn seines Weltreiches gesehen hat.

Belgiens und Hollands Schicksal läßt Italien kalt

Rom, 16. Mai

Die neuesten großen Siegesmeldungen von der deutschen Wehrmacht werden von der italienischen Presse in riesigen Schlagzeilen wiedergegeben. Die Kapitulation Hollands, so unterstreichen die Blätter, stelle das Scheitern des ersten französisch-englischen Zieles klar.

„Tevere" betont, daß Belgien und Holland nicht zu den Freunden Italiens zählen. Als Vasallen Englands sind sie heute als erste von dem Sturmwind erfaßt worden, der ihren englischen Beschützer bedroht. Ihr Schicksal interessiert und rührt Italien in keiner Weise, denn sie haben es verdient. Es ist zwecklos, daß man in England und Frankreich auf das Mitleid für die armen kleinen Staaten spekuliert, denn Italien sieht in Belgien und Holland heute nur den siegreichen und alle Hindernisse überwindenden Vormarsch seines Verbündeten.

Kleine Menschen mit großen Worten

Wilhelmina, Juliana und Bernhard auf kläglicher Flucht

Wilhelmshaven, 16. Mai

Nach einer Reutermeldung aus Kopenhagen befinden sich auch die Königin Wilhelmina und die Prinzessin Juliana nebst Prinzgemahl in London; bereits Djenstag sind sie dort angekommen.

*

„Das Haus Oranien verläßt seinen Posten niemals" — so schrieb am 8. Mai der Amsterdamer „Telegraaf", als er zu einer Meldung des Londoner „Daily Telegraph" Stellung nahm, wonach der in Amerika ansässige und in Holland geborene Schriftsteller Henrik van Loon der königlich-niederländischen Familie sein Haus auf Long Island zur Verfügung stellen wolle für den Fall, „daß Holland von einer Invasion betroffen werden sollte". Dieses Angebot sei, so fügte das Amsterdamer Blatt hinzu, „auf höfliche, aber entschiedene Weise abgelehnt" worden. Man erfuhr weiter, Kronprinzessin Juliana habe Herrn van Loon zugleich im Namen ihrer Mutter und ihres Prinzgemahls erklärt, er müsse eigentlich wissen, daß das Haus Oranien fünf Jahrhunderte lang vor keiner einzigen Gefahr geflüchtet sei!

Also ist es keine Flucht, wenn die königliche Familie ihr Land verläßt und „sich nach London begibt"? Auch die klägliche Ausrede, mit der der holländische Sender Hilversum eine Weile lang operierte, die Königin sei zwar „woandershin" gegangen, aber das niederländische Reich befinde sich ja nicht nur in Europa — eine Ausrede, aus der offenbar das niederländische Volk schließen sollte, die königliche Familie sei doch noch irgendwo auf holländischem Boden — hat bemerkenswert kurze Lügenbeine gehabt. Und wenn der Sender ein andermal zu erzählen wußte, die Königin habe der Bitte, nach Flandern zu gehen, nicht nachkommen können, weil dann die Gefahr bestanden hätte, ihr Aufenthaltsort könne bekannt und dann „vom Feinde bombardiert" werden (!!), so verschwieg dieser selbe Sender, daß sich in dem Augenblick dieser Erklärung die königliche Familie bereits in London befand.

Während nun aber Königin, Kronprinzessin und Prinzgemahl im Londoner Buckingham-Palast ein solides Willkommensfrühstück zu sich nahmen, erreichte sie eine weitere höchst beflissene Geste, und zwar diesmal von Herrn General Smuts, der erklärte, er würde sich „glücklich schätzen", wenn die Herrschaften nach Südafrika kommen wollten. Und wirklich, es wird erklärt, Wilhelmina habe dieses Angebot angenommen! Wirklich, höchst bemerkenswert! Weiter weg vom Heimatlande zu flüchten, dürfte kaum möglich sein. „Das Haus Oranien verläßt seinen Posten niemals!" Es fragt sich bloß, was man unter „Posten" versteht . . .

Und so etwas hat noch in einem Appell an das Volk — ausgefertigt und unterzeichnet in London — seine Untertanen aufgerufen, „bis zum letzten Blutstropfen den Heimatboden zu verteidigen" (!). Hatten wir nicht schon öfter „Pfui Deibel" sagen müssen, wie z. B. bei weiland Benesch, Rydz-Smigly, Koht und anderen sauberen „Figuren" mehr, die Weltgeschichte machen zu können vermeinten? Auch diesmal — „halten zu Gnaden, Eure Majestät" — können wir es uns nicht verkneifen! Möge Ihnen Mr. Smuts ein allzeit beflissener Lakai sein!

Im Scheinwerfer

Duff Cooper auch einmal anders, aber doch als Schwindler

Nachdem das englische Reuterbüro sich mit seinen Zahlenangaben über die angeblichen deutschen Flugzeugverluste erheblich in die Nesseln gesetzt hat — er sprach am 14. Mai in einer Meldung von 68, und in einer zweiten zur gleichen Stunde verbreiteten Nachricht von über 400! —, zeigt man jetzt in den „amtlichen Berichten des britischen Luftfahrtministeriums" eine bemerkenswerte Zurückhaltung bei Ziffernangaben. Irgendein „kluger Kopf" — und wie viele gibt es davon in London! — ist auf den glänzenden Einfall gekommen, einfach verhältnismäßig zu rechnen und zu behaupten, die deutschen Verluste seien „um das vielfache" höher.

Dann kann man sich wenigstens, meint der kluge Kopf, auf keinen Fall in irgendwelche Widersprüche verwickeln. Hier irrte der Weise: Am Mittwoch probierte man das neue System aus und — fiel wieder herein. In der amtlichen Meldung des britischen Luftfahrtministeriums hieß es nämlich: „Alle unsere Apparate kehrten wohlbehalten zu ihren Stützpunkten zurück." Am Schluß wurde dann treu und brav hinzugefügt: „Im Laufe der heutigen Operationen fügten unsere Jäger dem Feinde mindestens viermal so viele Verluste zu, als wir selbst erlitten." Die englischen Verluste waren mithin gleich Null, die deutschen aber, wie entsetzlich, machten das Vierfache von Null aus!"

Kopfrechnen schwach! Aber immerhin kann man aus dieser „amtlichen" Meldung recht interessante Rückschlüsse auf die seelische Verfassung des neuen britischen „Informationsministers" Duff Cooper ziehen.

Das Rezept der englischen Expedition nach Namsos

Mit beißender Ironie schilderte einer der englischen Filmberichterstatter namens Menken, der sich bei den englischen Streitkräften in Norwegen befand, das klägliche Unternehmen der Engländer einem Mitarbeiter der Londoner „Daily Mail". Diese Unterredung ist in der Dienstag eingetroffenen Kontinentalausgabe des Blattes enthalten.

Menke schildert zusammenfassend das englische Unternehmen in Norwegen wörtlich wie folgt: „Nehmen Sie 6000 Soldaten, landen Sie an einer eisigen Küste. Lassen Sie diese 6000 Soldaten mit einer feindlichen Luftwaffe in Konflikt geraten. Stellen Sie sie noch kurz in ein Artilleriefeuer hinein, schütteln Sie sie gut mit Bomben durch, dann haben Sie das Rezept der englischen Expedition nach Namsos.

Der Mitarbeiter der „Daily Mail" findet es nun auch nicht richtig, diesem Rezept noch eine eigene Bemerkung hinzuzufügen.

Blockierte Blockade

Der englische Ernährungsminister muß jetzt harte Schläge einstecken. Sein in Friedenszeiten ausgearbeiteter Ernährungsplan für das englische Volk wird Stück um Stück durch die militärischen Ereignisse zersetzt. Nachdem Butter, Speck, Schmalz und Eier aus Dänemark fortfielen und auch die übrigen agrarischen Zufuhren aus Skandinavien ausbleiben, werden jetzt die belgischen und holländischen Lieferungen ausfallen.

Holländische Butter und Eier sowie Frühgemüse aus den Niederlanden und Belgien stellten nach dem Ausfall Skandinaviens diejenigen Lebensmittel dar, die England noch aus nächster Nähe heranholen konnte. Diese Lieferungen schienen nach englischen Begriffen überhaupt nicht gefährdet. Die kurze Transportstrecke wirkte sich außerdem günstig aus, da die Zahl der erforderlichen Schiffe relativ gering war. Kein Wunder also, daß die englische Bevölkerung, die in den letzten Wochen ohnehin lebhaft Klage über Verschlechterung der Ernährungslage führte, peinliche Fragen nach der Sicherung der Lebensmittelversorgung stellt, zumal englische Zeitungen bereits berechnen, welche Einschränkungen zu erwarten sind, wenn die Lebensmittelzufuhr aus Holland und Belgien unterbunden ist.

Es ist ein allzu schwacher Trost, daß der englischen Bevölkerung erklärt wird, die Geschäfte hätten große Vorräte, um den gewöhnlichen Tagesbedarf im Rahmen der rationierten Zuweisungen decken zu können. Wie lange wohl? Die Möglichkeit örtlicher Stockungen beispielsweise in der Butterversorgung wird bereits schon jetzt zugegeben! Das ist der Auftakt zu drohenden Einschränkungen, denn das ganze schon durchlöcherte System der englischen Lebensmittelversorgung ist durch die neuen militärischen Ereignisse vollkommen ins Wanken geraten.

England hatte in den Jahren 1937 und 1939 einen Ernährungsplan für den Kriegsfall ausgearbeitet, der an die Erfahrungen im Weltkrieg anknüpfte. Es wurde kein Zweifel gehegt, daß die Versorgung aus den Nordseerandländern ohne große Störungen fortgesetzt werden kann. Die einzige englische Sorge war, die Lieferungen dieser Länder nach Deutschland möglichst stark einzuschränken. Heute ist es die englische Blockade, die blockiert wird. Aus den Einkreisern sind die Eingekreisten geworden.

„Society" amüsiert sich

Während der Poilu und der Tommy in den Schützengräben für die putokratische Gesellschaftsclique in London und Paris verbluten darf, veranstaltet der britische Militärattaché in der Belgrader englischen Gesandschaft ein großes Kostümfest, an dem verschiedene Mitglieder des Diplomatischen Korps sowie jugoslawische Persönlichkeiten mit ihren Damen teilnahmen. Das Fest stand unter der Devise „Spionage", wobei die besten Masken prämiiert wurden.

Daß ein britischer Offizier es fertigbringt, in dieser Zeit ein rauschendes Fest dieser Art aufzuziehen, wirft ein bezeichnendes Licht auf die Frivolität jener britischen Society, die andere in den Tod schickt, aber selbst nicht daran denkt, die geringsten Opfer zu bringen.

Mittagessen nur im Stehen!

Wie verzweifelt die Mittel, mit denen man in Frankreich den Mut der Bevölkerung aufzupeitschen versucht, allmählich geworden sind, zeigt eine typische Meldung im „Oeuvre": „Aus Berlin wird mitgeteilt", so schreibt das Blatt, „daß von heute ab die Mahlzeiten in den Restaurants nur noch stehend eingenommen werden dürfen und daß nur noch Greise und Kinder sitzen dürfen. Diese aber auch nur eine Viertelstunde. Die deutschen Behörden erklären diese Bestimmung damit, daß die Deutschen ihre Zeit nicht in Restaurants oder bei einer Tasse Kaffee vergeuden sollen."

Das Pariser Blatt erwartet natürlich, daß diese Meldung genau wie viele andere Lügen, durch die das französische Volk gepackt werden soll, so geglaubt wird.

200 Seelenverkäufer sollen England helfen

Schiffsraummangel zwingt das „meerbeherrschende" Albion zum Ankauf überalteter Schiffe

New York, 16. Mai

„New York Daily News" berichtet, daß die Engländer Kaufverträge für über 200 größtenteils überalterte Fischdampfer, Leichter und Frachter mit amerikanischen Eigentümern abgeschlossen haben, und nur noch die Genehmigung der Bundesschiffahrtsbehörde in Washington abwarten, um die Fahrzeuge nach England zu bringen.

Dem Blatt zufolge befinden sich englische Offiziere und Mannschaften für diese Aufgabe bereits in den USA. Sie seien aber von der ihnen bevorstehenden Atlantikfahrt mit den zumeist nur für Küstendienste und Binnenschiffahrt gebauten Fahrzeugen wenig erbaut. Die Schiffe sollen in den Transportdienst zwischen den Kanalhäfen eingereiht werden, wo, wie das Blatt weiter erfährt, erhebliche Schiffsknappheit herrscht.

Kriegshetzer stellen sich vor

Weitere Ernennungen für Churchills Kabinett

Stockholm, 16. Mai

In London wurden am Dienstagabend weitere Ernennungen für das neue Kabinett des Oberkriegshetzers Churchill bekanntgegeben. Danach wurde Staatssekretär für die Dominions Viscount Caldecote und Staatssekretär für Schottland Ernest Brown. Zum Minister für die Luftwaffenproduktion wurde der millionenschwere „Zeitungskönig" und berüchtigte Kriegshe Lord Beaverbrock ernannt. Präsident der Erziehungsabteilung wurde Ramsbotham, für Kriegswirtschaft Hugh Dalton und für Fischerei Ronald Cross. Da der bisherige Informationsminister Sir John Reith, der bekanntlich seinen Posten, den er nur kurze Zeit innehatte, an den Oberkriegshetzer Duff Cooper abtreten mußte, erhielt er das Verkehrsministerium. Landwirtschaftsminister wurde Hudson und Kanzler des Herzogtums Lancester Lord Hankey.

„Freudenbotschaft" für den britischen Frühstückstisch

Der Ausfall der Eierzufuhren aus Belgien und Holland für England veranlaßt die „Times" zu der lakonischen Mitteilung, daß die Eier in Zukunft jeder sehr knapp und teuer würden.

Die britische Admiralität gibt Verluste bekannt

Aber nur für die kleinen Einheiten!

Genf, 16. Mai

Die „Daily Mail" vom 13. Mai bringt eine amtliche Mitteilung der britischen Admiralität, wonach bei der Versenkung des englischen Zerstörers „Afridi" durch deutsche Flugzeuge 84 Mann der Besatzung als tot oder vermißt gemeldet werden. Bei dem durch Minen verursachten Untergang des Minensuchers „Dunoon" werden 28 Mann vermißt.

Wie die „Daily Mail" weiter berichtet, hat das von der britischen Admiralität als verloren gemeldete englische Minenleger-U-Boot „Seal" 430 862 Pfund Sterling — seinerzeit fast 9 Millionen RM. — gekostet. Es war eines der sechs Boote der Porpoise-Klasse, die 1520 Tonnen über und 2140 Tonnen unter Wasser verdrängen.

In vier - fünf Zeilen

Der Führer hat dem bekannten Bildhauer Professor Josef Wackerle in München aus Anlaß der Vollendung seines 60. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Film „Feuertaufe" wurde in der reichsdeutschen Kolonie Belgrads mit großem Erfolge vorgeführt. Er hinterließ einen um so nachhaltigeren Eindruck, als gerade jetzt die deutsche Luftwaffe im Westen gewaltige Taten vollbringt.

Soeben werden weiter Grausamkeiten bekannt, die Polen gegenüber gefangengenommenen deutschen Fliegern verübten. In einem berüchtigten polnischen Konzentrationslager wurden 12 deutsche Flieger bei lebendigem Leibe eingemauert.

Bulgarische Abgeordnete wandten sich in einer Sitzung des Sobranje gegen die englisch-französische Agitation in Bulgarien.

Die in Alexandria zusammengezogenen Kriegsschiffe der Westmächte sind nach einer Reutermeldung zu Manövern in See gegangen, die angeblich schon seit einiger Zeit geplant seien.

Bei Uebungen der Luftabwehr in London hat sich ein schwerer Zwischenfall ereignet. Bei den Uebungen explodierten zwei Bomben. Es sind 35 Opfer zu verzeichnen.

Für Heldentat in Norwegen

Ritterkreuz für Hauptmann Ingenhoven — Ihm ist die rasche Eroberung des Osloer Flughafens Fornebu zu verdanken

Berlin, 16. Mai

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Hauptmann Ingenhoven, stellvertretenden Kommandeur einer Kampfgruppe, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz auf Grund seiner persönlichen Tapferkeit und seiner Entschlossenheit in der Führung seiner Kampfgruppe.

Als am 9. April seine Kampfgruppe den Auftrag erhielt, Infanterieverbände auf dem Luftwege nach Oslo zu überführen, setzte sie trotz schlechtester Wetterlage über dem Skagerrak und Kattegat den Flug fort. Obwohl sie während des Fluges den Befehl erhalten hatte, auf Grund der eingetretenen Verschlechterung des Wetters zurückzukehren, landete sie als erste deutsche Truppe auf dem vom Feinde besetzten und verteidigten Flughafen Oslo-Fornebu. Bei der Landung wurde beim Ausschweben eines Flugzeuges der Kommandeur der Kampfgruppe tödlich verwundet, so daß der Flugzeugführer des gefallenen Kommandeurs sich entschloß, durchzustarten und zurückzufliegen. Das nächste Flugzeug, das landete, war das Kettenflugzeug der ersten Staffel unter Führung des Hauptmanns Ingenhoven. Obwohl er sah, daß das Kommandeurflugzeug wieder startete, landete er trotz der starken feindlichen Abwehr. Hauptmann Ingenhoven übernahm sofort die Führung der landenden Gruppe, sorgte für schnellste Ausladung der Truppen und Säuberung der feindlichen MG.-Nester. Der Entschlußkraft und der Tapferkeit dieses Offiziers, der am 16. Dezember 1894 in Düsseldorf geboren wurde, ist es zuzuschreiben, daß der Flugplatz Fornebu in deutsche Hand kam und so für weitere Landungen freigemacht wurde. Die Besetzung des Flughafens und die reibungslose Landung von Truppen waren für die Kampfhandlungen in Norwegen von ausschlaggebender Bedeutung. Durch den kühnen Entschluß und die vorbildliche Haltung des Hauptmanns Ingenhoven konnte die Eroberung des Raumes von Oslo planmäßig durchgeführt werden.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz. Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner. Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; polit. und allgem. Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantw. Anzeigenleiter: stellv. Anzeigenleiter Jacob Zimmermann, Wilhelmshaven. Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9

Landesbibliothek Oldenburg

Lothar

Unser Stammhalter ist da
In dankbarer Freude

Alwine Tegtmeier geb. Brörkens
Hermann Tegtmeier

Sande-Altenhof 66, 14. Mai 1940

Harald Arno Willi 12. 5. 40

Unser Hans hat ein Brüderchen bekommen
In dankbarer Freude

Erna Memmert geb. Fransen
Willi Memmert

Schillig, z. Z. Horumersiel

Als Verlobte grüßen

Liesclotte Mehrens
Wilhelm Paradies

Oldenburgerstraße 25 — Rüstringer Brücke
13. Mai 1940

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlich

Leo Scherer
Lilo Schmitt

Für alle lieben Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlich.

Gerda Reiners
Hans Horn

Himmelreich

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung sagen wir allen unsern herzlichsten Dank

Lenchen Kuberczyk
Otto Hirschmann

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Goldenen Hochzeit sagen wir allen unsern herzlichen Dank

Hinrich Fischer und Frau

Bentinkstraße 103

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Goldenen Hochzeit danken wir herzlich

Carl Spangenberg und Frau

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die überaus reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Harms für seinen Trost und Beistand, dem Verein der Schlesier und den Hausbewohnern.

Frieda Winter und Kinder

Bremer Straße 48.

Schaumburg

Des großen Erfolges wegen verlängern wir um 3 Tage bis einschließl. Sonnabend den Großfilm

Feuer-teufel

mit Luis Trenker, Maria Holzmeister, Fritz Kampers, Hilde von Stolz u. a.

Anfang 5.30 u. 8.30 Uhr

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

Günther

Unsere Gisela hat am 2. Pfingsttag ein Brüderchen bekommen
In dankbarer Freude

Stabsfeldwebel
A. Lubzik und Frau Gesine geb. Kappe

Düren (Rhld.), Goebenstraße 33

Wir erhielten nach langem Warten die traurige Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn und Bruder, der

Kellner
Hans Michaelis

im Alter von 29 Jahren für das Vaterland gefallen ist.

In stiller Trauer

Ernst Zendel u. Frau Johanne
verwitwete Michaelis
Georg Albers und Frau Marie
geb. Michaelis
nebst allen Angehörigen.

Störtebekerstr. 42a.

An den Folgen einer schweren Operation ist am 11. Mai unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam

Walter Janßen

Obergefreiter in einer Kraftfahrtruppe

im Res.-Lazarett in Hannover im Alter von 23 Jahren verstorben.

In stiller Trauer

Heinr. Janßen und Familie

Wilhelmshaven, 16. Mai 1940
Bremer Str. 48

Die Beerdigung findet am 17. Mai, nachmittags 3 Uhr, auf dem Heldenfriedhof statt.

Sie sparen Seife, wenn Sie Dr. Gaudlitz Mandelkleie

zur Reinigung des Gesichts und der Hände benutzen

Dr. Gaudlitz-Mandelkleie hat nicht nur dieselbe Reinigungskraft wie Seife, sie ist auch von alters her ein bewährtes Schönheitsmittel. Sie ist sauerstoffhaltig und macht Ihr Gesicht

jugendfrisch und blütenrein!

Streudose RM 0.90 Nachfüllbeutel RM 0.45
Chem. Fabrik Dr. Gaudlitz & Arndt, Leipzig

Bezugsscheinfrei!

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des **Zimmerers**

Johann Onken

erwiesene Teilnahme ganken wir herzlich.

Die trauernden Hinterbliebenen

Tennisschläger

Sport - Hesse
Müllerstr. 21 — Ruf 1767



Ihre Vermählung geben bekannt

Rudolf Schmidt
Else Schmidt
geb. Gyuts

Wilhelmshaven, den 16. Mai 1940
Luisenstraße 23

Am 10. Mai starb nach längerer, schwerer Krankheit mein so sehr geliebter Mann, unser guter Vater, mein lieber Schwiegersohn und Bruder

Dr. med. Köhler

Im Namen der Hinterbliebenen

Else Köhler
geb. Langrehr

Bismarckplatz 1

Die Beisetzung hat am 15. Mai auf dem Friedhof Friedenstraße auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Oeffentliche Impfung

Die diesjährigen unentgeltlichen Impfungen finden wie folgt statt:

Impfbezirk: Stadtteil Alt-Wilhelmshaven
Impflokal: Volksschule Hindenburgstraße

		Impfung	Nachschau
Erstimpflinge	A—H	20. Mai, 15.00 Uhr	27. Mai, 15.00 Uhr
	J—R	20. Mai, 15.45 Uhr	27. Mai, 15.15 Uhr
	S—Z	20. Mai, 16.15 Uhr	27. Mai, 15.30 Uhr
Wiederimpflinge			
Knaben	sämtl.	21. Mai, 16.00 Uhr	28. Mai 15.00 Uhr
Mädchen	Schulen	21. Mai, 17.00 Uhr	28. Mai 15.45 Uhr

Impfbezirk: Stadtteil Bant
Impflokal: Schule Oldenburgerstraße

		Impfung	Nachschau
Erstimpflinge	A—H	22. Mai, 15.00 Uhr	29. Mai, 15.00 Uhr
	J—R	22. Mai, 16.00 Uhr	29. Mai, 15.45 Uhr
	S—Z	22. Mai, 17.00 Uhr	29. Mai, 16.15 Uhr
Wiederimpflinge			
Knaben	sämtl.	23. Mai, 15.00 Uhr	30. Mai, 15.00 Uhr
Mädchen	Schulen	23. Mai, 16.00 Uhr	30. Mai, 15.45 Uhr

Impfbezirk: Stadtteil Heppens
Impflokal: Schule Lilienburg, Müllerstraße

		Impfung	Nachschau
Erstimpflinge	A—H	24. Mai, 15.00 Uhr	31. Mai, 15.00 Uhr
	J—R	24. Mai, 15.15 Uhr	31. Mai, 15.15 Uhr
	S—Z	24. Mai, 15.45 Uhr	31. Mai, 15.30 Uhr
Wiederimpflinge			
Knaben	sämtl.	24. Mai, 16.00 Uhr	31. Mai, 15.45 Uhr
Mädchen	Schulen	24. Mai, 16.45 Uhr	31. Mai, 16.00 Uhr

Impfbezirk: Stadtteil Siebethsburg
Impflokal: Gesundheitsamt Neues Rathaus

		Impfung	Nachschau
Erstimpflinge	A—H	25. Mai, 15.00 Uhr	3. Juni, 15.00 Uhr
	J—R	25. Mai, 15.45 Uhr	3. Juni, 15.30 Uhr
	S—Z	25. Mai, 16.15 Uhr	3. Juni, 15.45 Uhr
Wiederimpflinge			
Knaben	sämtl.	25. Mai, 16.30 Uhr	3. Juni, 16.00 Uhr
Mädchen	Schulen	25. Mai, 17.00 Uhr	3. Juni, 16.30 Uhr

Impfbezirk: Stadtteil Voslapp
Impflokal: Schule Hunrichstraße

		Impfung	Nachschau
Erstimpflinge	A—H	27. Mai, 15.00 Uhr	3. Juni, 15.00 Uhr
	J—R	27. Mai, 15.15 Uhr	3. Juni, 15.15 Uhr
	S—Z	27. Mai, 15.30 Uhr	3. Juni, 15.30 Uhr
Wiederimpflinge			
Knaben	sämtl.	27. Mai, 15.45 Uhr	3. Juni, 15.45 Uhr
Mädchen	Schulen	27. Mai, 16.00 Uhr	3. Juni, 16.00 Uhr

Impfbezirk: Stadtteil Neuengroden mit Rüstersiel, Kniphausersiel, Himmelreich, Coldewei, Fedderwardergroden und Umgegend
Impflokal: Schule Neuengroden, Fortifikationsstraße

		Impfung	Nachschau
Erstimpflinge	A—H	28. Mai, 15.00 Uhr	4. Juni, 15.00 Uhr
	J—R	28. Mai, 15.15 Uhr	4. Juni, 15.15 Uhr
	S—Z	28. Mai, 15.45 Uhr	4. Juni, 15.30 Uhr
Wiederimpflinge			
Knaben	sämtl.	28. Mai, 16.00 Uhr	4. Juni, 15.45 Uhr
Mädchen	Schulen	28. Mai, 16.30 Uhr	4. Juni, 16.00 Uhr

Impfbezirk: Stadtteil Neuende mit Schaar, Aldenburg, Stadtparkkolonie, Langewerth, Rundum, Accumersiel und Umgegend
Impflokal: Schule Neuende, Schaarreihe

		Impfung	Nachschau
Erstimpflinge	A—H	29. Mai, 15.00 Uhr	5. Juni, 15.00 Uhr
	J—R	29. Mai, 15.15 Uhr	5. Juni, 15.15 Uhr
	S—Z	29. Mai, 15.30 Uhr	5. Juni, 15.30 Uhr
Wiederimpflinge			
Knaben	sämtl.	29. Mai, 15.45 Uhr	5. Juni, 15.45 Uhr
Mädchen	Schulen	29. Mai, 16.00 Uhr	5. Juni, 16.00 Uhr

In der Zeit vom 20. bis 25. Mai ist auch Gelegenheit gegeben, Erstimpflinge im Gesundheitsamt, Rathaus, Zimmer 3, vormittags von 9 bis 11 Uhr impfen zu lassen.

Impfpflichtig sind alle in den Jahren 1939 (Erstimpflinge) und 1928 (Wiederimpflinge) geborenen Kinder und die Restanten aus früheren Jahren. Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der Kinder haben dafür zu sorgen, daß die Kinder, falls sie nicht durch einen Privatarzt geimpft werden sollen, pünktlich mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern zur Impfung erscheinen. Verpflichtete, die dies unterlassen, werden nach dem Reichsimpfgesetz mit Geldstrafe oder Haft bestraft. **Besonders alle Restanten aus früheren Jahren sind gehalten, ihre Kinder bzw. Pflegebefohlenen in diesem Termin vorzuführen.**

Aus einem Hause, in welchem übertragbare Krankheiten, wie Diphtherie, Fleckfieber, übertragbare Genickstarre, Keuchhusten, spinale Kinderlähmung, Masern, natürliche Pocken (Blattern), rosenartige Entzündungen, Scharlach oder Typhus herrschen, dürfen Impflinge zum allgemeinen Impftermin nicht kommen. **Eltern, welche ihre Kinder für nicht impffähig halten, haben trotzdem die Kinder dem Impfarzt vorzustellen** zwecks Feststellung des Grundes der Behinderung.

Wilhelmshaven, den 16. Mai 1940.

Der Oberbürgermeister. / Polizeiamt.
In Vertretung: Balfanz.

Haarbürsten
Frisierkämme
Massage-Rückenbürsten
Nagelbürsten

Seifen-Puls
Wilhelmshavener Straße 15
Gökerstraße 63/Werftstraße 17
Bismarckstraße 71
Jever, Neue Straße 17

Stadttheater Wilhelmshaven

Donnerstag, 16. Mai 20.00 bis 22.45 Uhr (D 21 und freier Verkauf):
Die Liebe der Donna Ines

Freitag, 17. Mai, 20.00 bis 22.15 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Das Konzert

Sonnabend, 18. Mai, 20.00 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):
Wenn der Hahn kräht
Lustspiel von Aug. Hinrichs

Sonntag, 19. Mai, 14.30 bis 17.00 Uhr (Geschloss. Vorstellung):
Wenn der Hahn kräht

19.30 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):
Fidelio

Die Dienstag- und Mittwoch-Abonnenten werden gebeten, die 8. Rate einzulösen.

Café Klindworth

Jeden Sonntag ab 16 Uhr
Konzert
An Wochentagen von 11 Uhr bis 24 Uhr geöffnet.
Bequeme Autobusverbindung!

Achtung!

Alle Vogtländischen Landsleute sind zu einem **geselligen Beisammensein** am Sonnabend, dem 18. Mai 1940, 20 Uhr, im Zahlmeisterzimmer des Parkhauses herzlich willkommen.

Bund der Vogtländer Wilhelmshaven

Bauunternehmungen!
Uebernehme jede Menge
Boden zum Abfahren
Fuhr- und Transportgeschäft
Johann Gieße
Büro Grenzstraße 17
Telefon 1788

Taschen-Weltatlas 1940

ist bequem in der Tasche zu tragen und deshalb stets zur Hand. Seine klaren Uebersichtskarten der gesamten Welt, auf den neuesten Stand gebracht, sind anschaulich und deutlich.

Preis RM. 1.50

Erhältlich in unserer Hauptgeschäftsstelle
Gökerstraße 24
„Wilhelmshavener Kurier"

Grundstücksmarkt

8-Familien-Haus

in Heppens mit kl. 3räum. Wohnung, wegen Erbauseinandersetzung für 15 000.— RM. bei mindestens 7000.— RM. Anzahlung sofort zu verkaufen. Eine Wohnung wird nicht frei.

Wilh. Willms, Grundstücksmakler
Wilhelmsh. Straße 17 — Ruf 444

Landesbibliothek Oldenburg

Kriegs-WHW. erbrachte im Nordseegau 13 Millionen Reichsmark

Der Gauleiter eröffnete das Hilfswerk „Mutter und Kind"

Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt sprach auf der Kundgebung in Delmenhorst / Gauamtsleiter Denker gab den Leistungsbericht des Hilfswerkes „Mutter und Kind"

Unser Gauleiter Carl Röver eröffnete auch in dieser Kriegszeit am Mittwoch in Delmenhorst im feierlichen Rahmen das Hilfswerk „Mutter und Kind" innerhalb der NSV. für das Jahr 1940/41. Eine besondere Note erhielt die Kundgebung durch die Anwesenheit des Reichshauptamtsleiters Hilgenfeldt. Am Beginn dieses neuen Jahres für das Hilfswerk „Mutter und Kind" gab Gauamtsleiter Denker einen Leistungsbericht, aus dem der wunderbare Einsatz der Menschen des Gaues Weser-Ems im Winterhilfswerk 1939/40 spricht. Wir dürfen stolz sein auf dieses Ergebnis, das einen Betrag von nahezu 13 Millionen RM. erbrachte und das den Gau Weser-Ems in der Reichsbewertung mit an die Spitze sämtlicher Gaue Großdeutschlands stellt.

1869 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen des Hilfswerkes

Während die Mittel des Winterhilfswerkes in den ersten Jahren fast ausschließlich dazu verwandt wurden, um unsere Volksgenossen vor direkter Not zu schützen, werden die Mittel des WHW. nunmehr zu einem großen Teil für den Ausbau des Hilfswerkes „Mutter und Kind" und für die direkte Familienbetreuung verwandt. Um mit unserer Betreuungsarbeit wirklich auch den letzten Haushalt zu erfassen, haben wir zunächst unseren Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnenkreis in den Ortsgruppen und Kreisen stark vergrößern müssen, und zwar auf 1869.

Im Hilfswerk „Mutter und Kind" wurden im Berichtsjahr 1939/40 46 860 Personen betreut. Der Gebrauchswert dieser wirtschaftlichen Hilfe belief sich auf insgesamt 272 250,— RM. In Erweiterung davon konnten diese Hilfsstellen in vielen Fällen zusätzliche Haushilfe stellen, insbesondere leistete der Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend mit 100 428 Tagewerken im Berichtsjahr 1939/40 eine vorbildliche Hilfe.

92 Kinder im Neuenburger Heim geboren

1474 Mütter wurden zur Erholung in Heime verschickt. Im Notentbindungsheim in Neuenburg, über das wir seiner Zeit einen Artikel brachten, sind seit dem 1. Oktober 1939 92 Kinder geboren.

In der Jugenderholungspflege wurden 36 870 Kinder versandt. Im Rahmen der Kinderheimverschickung wurden 4842 schulpflichtige Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren verschickt. Im Rahmen der Kleinkinderfürsorge gelang es, im Berichtsjahr zum erstenmal ein Kleinkindererholungsheim im Gau zu belegen. In diesem Heim wurden in 6- bis 7-Wochen-Kursen insgesamt 142 Kinder aufgenommen. Rund 9000 Kinder tummeln sich in 281 Kindertagesstätten.

Tatkräftige Hilfe bei der Jugenderziehung

Der uns aufgezwungene Krieg und die hiermit verbundenen Begleiterscheinungen verlangten auch von der Jugendhilfe eine gewisse Umstellung innerhalb der Arbeit. Es wurde erforderlich, die vorbeugende Arbeit zu aktivieren, um den Müttern, deren Männer zur Front berufen wurden, in der Erziehung der Kinder als Ratgeber und Helfer zur Seite stehen.

Im Rahmen der Adolf-Hitler-Freiplatzspende konnte der Gau Weser-Ems der Reichsleitung 1824 Freiplätze zur Verfügung stellen.

Das Schwesternwesen hat im Berichtsjahr vorwiegend die bereits geschaffenen Einrichtungen weiter ausgebaut und sich im Rahmen der Möglichkeiten günstig weiter entwickelt.

In Tinnen im Kreise Meppen wurde im vergangenen Jahre eine Jugendheimstätte eingerichtet, die im Berichtsjahr voll in Betrieb genommen wurde. Es ist dies die erste NSV.-Jugendheimstätte in unserem Gau, die mit 36 Jugendlichen belegt wird. — Im Verfolg unserer Arbeit in „Mutter und Kind" wurden zu den schon vorhandenen zwei NSV.-Häusern des vergangenen Jahres inzwischen acht weitere NSV.-Häuser eingerichtet und in Betrieb genommen.

Erholungsfürsorge läuft auch im Kriege weiter

Durch den uns von den englischen und französischen Plutokraten aufgezwungenen Krieg mußte auch die NS.-Volkswohlfahrt sich auf die kriegswichtigen Gebiete um- und einstellen. Es war daher klar, daß ein Teil der Mütter- und Kinderheime für Lazarette der Wehrmacht zur Verfügung gestellt wurden, und daß dadurch die Mütter- und Kinderverschickung eine gewisse Einbuße erlitt. Trotzdem hat der Gau Weser-Ems heute noch fünf Mütter- und 22 Kinderheime, die durch uns und im Reichsausgleich belegt sind. Schon diese Tatsache, daß trotz des Krieges die gesamte Erholungsfürsorge für „Mutter und Kind" weiterläuft, zeigt den starken Lebenswillen des deutschen Volkes.

Daß durch die intensive Erfassung der Frau in den einzelnen Arbeitsgebieten eine noch stärkere Betreuung der Kinder durchgeführt werden muß, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Die NSV. hat es daher zu einer ihrer Hauptaufgaben im Kriege gemacht, überall dort, wo die Frau und Mutter in die Arbeit eingespannt ist, Kindertagesstätten zu ihrer Entlastung erstehen zu lassen. Das gleiche gilt auch für den Erntekindergarten. In den wenigen Monaten des Krieges ist eine große Anzahl neuer Kindertagesstätten, Erntekindergärten, Hilfskindergärten im Gau Weser-Ems erstanden, die eine unserer vordringlichsten Aufgaben für die nächste Zeit bleiben wird.

Die Betreuung von Mutter und Kind gehört zu einer ungeheuer kriegswichtigen Aufgabe. Ganz besonders hat sich bei den Vorbeugungsmaßnahmen gegen die Rachitis die Hilfsstelle „Mutter und Kind" bewährt.

Trotz des Krieges werden wir in diesem Jahr bis zu 5000 Kinder in unserem Gau in Kinderlandstellen aufnehmen.

Im Laufe dieser Kriegsmonate sind auf allen maßgebenden Bahnhöfen vorbildlich ausgerichtete Bahnhofsdienste der NSV. eingerichtet. Zur Zeit bestehen im Gau Weser-Ems sechs große Bahnhofsdienststellen und 59 NSV.-Bahnhofsdienst-Hilfsstellen.

16 000 EHW.-Schweine jährlich

Eine besonders wichtige Aufgabe der NSV. ist die Durchführung des Ernährungshilfswerkes, was ganz besonders im Gau Weser-Ems vorbildlich ist. Es stehen im Augenblick in unserem Gau 8000 Schweine, die fast ausschließlich von den Küchenabfällen ernährt werden. Durch diese kriegswirtschaftlich wichtige Aufgabe können wir dem Markt allein aus unserem Gau nahezu 16 000 Schweine in einem Jahr für die Ernährung zuführen.

Der Front würdig sein!

Nach der Erstattung des Leistungsberichtes des Hilfswerks „Mutter und Kind" für das vergangene Arbeitsjahr durch Gauamtsleiter Denker sprach Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt über die große Bedeutung dieses Arbeitsgebietes der Partei, das der Sorge für die Mutter und dem Kleinkind dient. Wir haben die einzige große Aufgabe, dem Leben zu dienen, so sagte Hauptamtsleiter Hilgenfeldt. Und wir wissen, daß der Boden, den das deutsche Schwert erkämpft und beschützt, nur dann erhalten bleibt, wenn Wiegen auf diesem Boden stehen. Der verantwortliche Leiter der NSV. gab dann einen Ueberblick über die großzügig geleisteten Aufgaben der Bewegung auf sozialem Gebiet und stellte den bewährten Helfern der NSV., die neben den Gästen aus der Wehrmacht, Partei und Staat den großen Festraum füllten, ein Bild über die Kriegsaufgaben der NSV. vor Augen. Er sprach allen Helfern im Gau Weser-Ems seinen Dank für ihren Einsatz und für ihre opferbereite Arbeit aus.

In seiner Rede, in der er das Hilfswerk „Mutter und Kind" für das Jahr 1940/41 im Gau zwischen Weser und Ems eröffnete, ging Gauleiter Carl Röver auf die alle Deutschen im Augenblick bewegenden Fragen ein. So sagte er: **Mit unbändigem Stolz denken wir an unsere Soldaten in Holland, Belgien und Frankreich. Unsere heißesten Wünsche begleiten sie in ihrem Kampf, der für uns in der Heimat noch mehr als bisher die Verpflichtung bedeutet, uns dieser Heldentaten würdig zu erweisen. Wir in der Heimat wollen nichts anderes als unsere Pflicht tun, wollen nicht auf Erreichtem ausruhen, sondern alle Aufgaben, die uns erwachsen, sehen und sie erfüllen.**

Warum wir siegen!

In 35 Kundgebungen der NSDAP. hören die Wilhelmshavener kommenden Dienstag die Antwort. Volksgenosse, wir erwarten dich bei der Kundgebung deiner Ortsgruppe!

Reichssendung zum Muttertag 1940

Dr. Frick und Frau Scholtz-Klink sprechen

Zum Muttertag 1940 überträgt der Großdeutsche Rundfunk mit allen Sendern am kommenden Sonntag, dem 19. Mai, in der Zeit von 15 Uhr bis 15.40 Uhr aus Berlin eine Sendung, in deren Verlauf Reichsminister Dr. Frick und die Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink sprechen werden. Die Sendung wird von musikalischen Darbietungen des Jugendgruppenorchesters der Berliner Frauenschaft umrahmt.

Urlauber, erkundigt euch nach dem Reiseziel!

Auskunftstellen auf den Bahnhöfen

Soldaten, die als Einzelreisende (nicht in geschlossenen Transporten) ihren Feldtruppenteil erreichen wollen, insbesondere Urlauber, haben sich in jedem Fall Auskunft über ihr Reiseziel bei der Heimatauskunftorganisation einzuholen. Die Auskunft erteilenden Stellen sind auf den Bahnhöfen kenntlich gemacht.

Der Meldungstermin für das Langemarck-Studium verlängert

Der Reichsstudentenführer gibt bekannt, daß die Meldungen und Bewerbungen für das Langemarck-Studium noch bis zum 1. Juni 1940 an die zehn Lehrgänge sowie die Dienststelle des Leiters des Langemarck-Studiums, Berlin-Charlottenburg II, Hardenbergstraße 34, gerichtet werden können.

1000-Mark-Gewinn gezogen

Ein Marineangehöriger hatte beim grauen Glücksmann in einem hiesigen Lokal dieses unverhoffte Glück. 1000 RM. gewann er in der Lotterie für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes. Der erste Tausender ist damit in Wilhelmshaven gezogen worden.



So muß man's machen:
Allmählich an die Sonne gewöhnen und langsam bräunen. Mit Nivea-Creme! Wer aber unbedingt länger in der Sonne bleiben und schneller braun werden will, braucht Nivea-Ultra-Öl mit dem verstärkten Lichtschutz.
NIVEA CREME

Deutsches Volkstum im Kampf

Volkstumskämpfer sprach auf einem Vortragsabend der Kreisleitung

In dieser Zeit der großen Entscheidung, zu der nun das deutsche Volk angetreten ist, ist es gut, von berufenen Männern, die sich im Kampfe um Deutland bewährt haben, hingeführt zu werden zu den großen Gesichtspunkten unseres Lebenskampfes und damit auch letzten Endes zu dem Sinn der großen Entscheidungsschlacht, die jetzt im Westen ausgetragen wird. Alle die Politischen Leiter, Amtswalter und Amtswalterinnen, die gestern im Saal des Werftspeisehauses den Parteigenossen Viktor Wagner hörten, wurden eingeführt in den Kampf, den das deutsche Volkstum in aller Welt zu allen Zeiten führen mußte. Die Ausführungen dieses Mannes, der im Volkstumskampf im Südosten Europas eine bedeutende Rolle gespielt und wurden zu einem besonderen Erlebnis dann durch den Bericht, den er als Gebietsbevollmächtigter bei der Umsiedlungsaktion in Galizien über den großen Treck der Deutschen in die Heimat gab.

Feierlicher Auftakt des Abends waren die Lieder, die der Männergesangverein „Heim" sang, Lieder vom deutschen Vaterland und von der Bereitschaft zum Opfer und zum Tod für die Größe unseres Vaterlandes — Lieder, die gerade in dieser Zeit wohl jeden besonders ans Herz greifen und denen gestern alle ergriffen lauschten.

Pg. Viktor Wagner führte uns nun mitten hinein in den Kampf der Deutschen um ihren Lebensraum. Er versetzte uns zurück in die deutsche Geschichte, die uns beweist, daß zu allen Zeiten die Deutschen um diesen Lebensraum ringen mußten, ob es vor tausend Jahren war oder davor zu Zeiten der Avaren und Hunnen, ob König Franz von Frankreich den türkischen Sultan gegen die Deutschen aufhetzte, oder ob wir an die anderen Kriege denken, die durch eine Geschichtsfälschung als Religionskriege bezeichnet wurden, die aber nichts weiter waren als nackte und brutale Angriffskriege gegen das deutsche Volk mit dem Ziel, Deutschland auf ewig in Fesseln zu schlagen. Als ein Mann, der mit den Deutschen unter fremden Volksstämmen lebte, wußte er manches zu berichten von dem Kampf, der auch hier gegen das Deutschtum geführt wurde. Denn mit der Vernichtung der Volksdeutschen sollte der deutsche Volkskörper verstümmelt werden, um nach der Zerstörung dieser deutschen Vorfeldstellungen in aller Welt das deutsche Volk im Mutterland um so sicherer und schneller vernichten zu können. In diesem Kampf griffen die Volksdeutschen zur Selbsthilfe, und es sind in diesem Jahre 6 Jahrzehnte her, seitdem der große Volkstumsverband seine Schutzarbeit aufnahm und sie mit so großem Erfolge durchführte, daß seine Arbeit von den Feinden deutschen Volkstums geradezu gefürchtet war. Dieser Kampf erfuhr dann seine Segnung durch den Nationalsozialismus.

Von diesen großen Fragen des Volkstumskampfes führte der Redner hin zu einer der größten Taten in der deutschen Geschichte: der Heimholung von deutschen Volksgenossen ins Reich durch die große Umsiedlungsaktion im Osten, die schon deshalb die ganze Welt in Erstaunen versetzte, weil Deutschland sie mitten im Kriege durchführte. Als Gebietsbevollmächtigter war Pg. Wagner in führender Stellung bei der Durchführung dieser Umsiedlungsaktion in Galizien, dem ehemals polnischen, heute sowjetrussischen Gebiet tätig. Geradezu ergreifend waren die Einzelheiten, die der Vortragende über diese große Zurückführung Deutscher ins Reich schilderte. Wir bekamen aber auch Hochachtung vor den Männern, die die Umsiedlung durchführten. 307 Männer waren es, die diese Arbeit leisteten in einem weiten Gebiet. Sie haben 135 000 Menschen heimgeholt. Und das in einem Winter, der selbst im Osten ungewöhnlich war, bei Kälte bis zu 45 Grad. Wir hörten von dem Vortragenden von dem großen Treck der Volksdeutschen Galiziens, von den Beweisen ihrer Freude und ihres Glückes, das sie darüber empfanden, ins Reich zurückzukehren und dem Führer helfen zu können. Für dieses Glück nahmen sie freudig jede Strapaze mit in Kauf, und gerade hieran erkannte man, welche unwägbaren und unverlierbaren Werte in unserem deutschen Volkstum vorhanden sind. Ein Mitarbeiter dieser Umsiedlungsaktion hat in Worte gekleidet, was ihn hier bewegte:

Wir glauben daran, daß ein Volk nie vergeht,
Solange der Bruder zum Bruder steht;
Solange wir einig zum Kampfe bereit,
Ist unser das Leben, ist unser die Zeit.

Stark war der Beifall, den alle Zuhörer dem Vortragenden spendete und herzlich der Dank, dem Kreisschulungsleiter Meentz in kurzen Worten an Pg. Wagner Ausdruck gab. Mk.

Kaufmann und Kunde im Kriege

Kreisleiter Meyer und Kreisfachabteilungsleiter Hübner, Bremen, sprachen zu den Wilhelmshavener Einzelhändlern

Durch den Krieg und das Bezugschein- und Kartensystem hat der deutsche Einzelhandel besonders umfangreiche Aufgaben. Gerade hier in Wilhelmshaven, der — auch während des Krieges — sich stets vergrößernden Stadt, sind daher die Anforderungen an die Einzelhändler besonders groß.

Diese Gesichtspunkte legte auch der Kreisfachabteilungswalter Hübner-Bremen, der gestern abend vor den Einzelhändlern Wilhelmshavens sprach, seiner Rede zugrunde. Ausgehend von dem wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands nach dem Weltkriege, zeigte er die umfassende Neuorganisation des deutschen Einzelhandels nach der Machtübernahme auf.

„Während der ganzen Jahre nach 1933", so sagte er u. a., „hat sich die deutsche Wirtschaft mehr und mehr von der Einfuhr freigemacht. Unsere Chemie schaffte in dieser Zeit unermüdlich an der Erschließung neuer Rohstoffquellen und heute sind wir in der Lage, viele Rohstoffe für wichtige Verbrauchsgüter im eigenen Lande herzustellen.

Neben dieser großen Wirtschaftsplanung aber stand besonders die Einschränkung des Verbrauches. Und da ist es besonders die deutsche Hausfrau, die durch den Händler zur planmäßigen Verwertung erzogen werden muß. Noch im Jahre 1938 verdarben Lebensmittel im Werte von einer Milliarde Reichsmark! Diesem sinnlosen Verderben muß mit planmäßiger Aufklärung und Erziehung durch den Einzelhandel abgeholfen werden."

Im einzelnen ging der Redner dann auf das Hamstererunwesen ein und legte den Einzelhändlern eine sinnvolle und gerechte Verteilung als Abhilfe nahe. Eine planmäßige Aufklärung ist hier am Platze und dem Einzelhändler kommt es zu, diese Aufklärung in seinem Kundenkreis durchzuführen.

Oft ist es nur die unbegründete Inflationsangst, die den Kunden zum Kauf der unmöglichsten und unnützesten Gegenstände veranlaßt. Daß es aber aus bekannten Gründen keine Inflation mehr geben wird und kann, das muß dem Käufer vom Einzelhändler gesagt werden. **Händler und Kunde müssen in gleicher Weise — der eine durch verminderten Verdienst, der andere durch eingeschränkten Verbrauch — ihr Opfer auf sich nehmen. Daran muß jeder Einzelhändler denken und durch eine sinnvolle Geschäftsführung sich darauf einrichten."**

Mit dankbarem Beifall nahm der übervolle Saal die aufklärenden Worte auf. Und auch Kreisleiter Meyer, der anschließend das Wort ergriff, empfing der gleiche begeisterte Beifall.

„Gerade in Wilhelmshaven ist die Last für den Einzelhandel besonders groß", so sagte der Kreisleiter, „denn sogar während des Krieges ist bei uns die Einwohnerzahl ständig im Steigen. Aus allen Gauen des Reiches strömen bei uns die Menschen zusammen und jeder einzelne verlangt von seinem Kaufmann eine individuelle Bedienung. Hier müssen Handel und Handwerk in gleicher Weise zusammenarbeiten. Der Führer vertraut auf jeden Volksgenossen und die deutsche Wirtschaft und wir alle müssen uns dieses Vertrauens würdig erweisen."

In großen Zügen ging der Kreisleiter dann auf die Heldentaten der deutschen Soldaten ein und stellte demgegenüber den Einsatz, der der Heimat und der deutschen Wirtschaft zukommt. Nach dem Kriege wird dem Kaufmann eine noch größere Aufgabe zuteil: Dann wird der deutsche Kaufmannsstand wieder die Meere beherrschen und die Völker verbinden. Zum Segen des neuen Großdeutschen Reiches. w-ß.

Verdunkelungszeit. Von Donnerstag, 16. Mai, 21.21 Uhr, bis Freitag, 17. Mai, 5.23 Uhr.

Wem gehören die Fahrräder?

Von der Kriminalpolizei wurden folgende Fahrräder, die aus einem Diebstahl stammen, sichergestellt: Herrenfahrrad, Marke nicht bekannt, Nr. 37 111 schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, Hinterrad mit Gepäckständer und Halter, Klotzpedalen, elektrische Beleuchtung mit Dynamo, Marke „Melas", Blende von innen abgedunkelt, schwarzer Ledersattel, Glocke mit Aufschrift „G. Engelbart, Jaderberg". — Damenfahrrad, Marke „Alpita", Nr. 144 033, schwarzer Rahmen mit gelben Felgen und schmalen weißen Streifen, schwarz-blau-weißes Schutznetz, Kettenschutz, elektrische Beleuchtung mit Dynamo, Blende von innen abgedunkelt, Klotzpedalen, brauner Ledersattel.

Die Eigentümer wollen sich unter Nachweis des Eigentumsrechtes im Polizeipräsidium, Roonstraße 57, Kriminalpolizei, Zimmer 3, melden.

Betrunkener Kraftwagenfahrer fährt in Straßengraben

Gestern gegen 16 Uhr fuhr ein Personenkraftwagen auf dem Neuengrodener Weg infolge Trunkenheit des Fahrzeugfahrers in einen Graben. Es entstand nur Sachschaden. Der Kraftfahrer wurde in Haft genommen.

Nur an den festgesetzten Terminen darf gesammelt werden. In letzter Zeit ist häufig beobachtet worden, daß von einzelnen Sammlern, für die am Sonnabend und Sonntag stattfindende Sammlung bereits Mittwoch mit dem Sammeln begonnen wurde. So sehr der Sammeleifer des einzelnen anzuerkennen ist, so haben aber doch durch das frühzeitige Sammeln die amtlich festgelegten Sammeltage damit ihren Sinn verloren. Im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern ordnet daher der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda an, daß nur an den festgesetzten Terminen, sei es durch Hauslisten oder Straßensammlungen gesammelt werden darf.

Personalien

Diamantene Hochzeit feiern am Freitag die Eheleute Adolf Fuß und Frau, Wilhelmshaven, Liebrechtstraße. Sie sind seit 62 Jahren in Wilhelmshaven ansässig. Adolf Fuß stammt aus Stuttgart, seine Frau aus der Eifel.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Jürgen Pohl und Frau, Grenzstraße 10, feiern am 18. Mai ihre Goldene Hochzeit.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Werftbuchhalter Emil Mutz und Frau, Tom-Brook-Straße 63, feiern am 18. Mai ihre Silberne Hochzeit.

Landesbibliothek Oldenburg

Sport

Spielvereinigung 05 auch im Handball führend!

Auf dem Platz der 2. SStA. am Mühlenweg standen sich am gestrigen Abend die ersten Mannschaften des Turnvereins Jahn und der Spielvereinigung 05 im Punktkampf gegenüber. Die Mannschaft des Turnvereins Jahn war in stärkster Aufstellung erschienen, während die Spielvereinigung auf ihren bewährten Spieler Zühlke verzichtete.

Die Spielvereinigung beginnt sofort mit raumgreifendem Flügelspiel, schon ist der Linksaußen Großmann durch, gegen seinen Scharfschuß ist Schmidt im Tor der Jahner machtlos. Kurz darauf bringt Hartmann eine seiner bekannten Bomben an und im Alleingang, nachdem er dem Verteidiger von Jahn raffiniert den Ball abnahm, bucht Hartmann Nr. 3. Als dann Jansmann durch eine Prachtleistung seine Mannschaft 4:0 in Führung bringt, sieht es für Jahn böse aus. Doch jetzt hat sich die Mannschaft des TV. Jahn auf ihr Können besonnen, mit gefährlichen blitzschnellen Durchbrüchen holen sie ein Tor auf, ein sauberer Schuß von Klein ergibt das 2. Tor für Jahn.

Mit diesem Ergebnis werden die Seiten gewechselt. Den starken Wind als Bundesgenossen, sind die Mannen der Spielvereinigung sofort wieder im Angriff. Jansmann erzielt zwei saubere Tore. In den folgenden Minuten kommt der Turnverein Jahn mächtig auf. Zwei schöne Tore bringt die Mannschaft auf 6:4 heran. Ungestüm drängt Jahn zum Ausgleich Aber als Hartmann seinen Strafwurf dem gegnerischen Torwart genau in die Maschen setzt, ist es mit dem Kampfgeist der Jahner vorbei. Paasch bringt den 8. Treffer an, jetzt läuft das Spiel der Spielvereinigung, Hartmann spurtet und sein Gewaltschuß zwingt Schmidt zur Kehrtwendung. In kurzen Abständen folgen weitere Tore von Hasselbeck, Paasch und Hartmann, die das Ergebnis von 15:4 Toren herstellen.



Knaben-Kleidung

haben wir wieder in einer schönen Auswahl.

Högemann

Ihr Bekleidungshaus.

So gehen deutsche Panzer vor!

Erster Kampf mit der französischen Panzerwaffe

(PK.) Selbst die Panzermänner hätten es sich nicht träumen lassen, daß sie am dritten Tage des Vormarsches zum ersten Male schon die Franzosen schlagen würden.

Morgengrauen. — Die Männer haben an ihren Fahrzeugen gerade eine Handvoll Schlaf genommen, da kommt bereits wieder der Befehl zum Aufbruch. Die Motoren springen an. Los geht die Fahrt, dem Feind entgegen, mit dem sie im Laufe der Nacht die Fühlung verloren haben. Bald tauchen noch einige Widerstandsnester auf, die aber blitzschnell und ohne große Verluste niedergekämpft werden. Und auf einmal ist es dann aus. Nirgends mehr eine ernstere Gegenwehr. Kompanieweise werden die in wilder Flucht befindlichen Belgier gefangen genommen.

Diese Fahrt durch die Ortschaften ist geradezu unheimlich.. Nirgends mehr eine Brücke gesprengt, nirgends mehr eine Tankfalle, kein Schuß fällt mehr. Dann und wann kommen einige Flieger, die an wichtigen Stellen auch ihre dicken Brocken fallen lassen. Aber was macht das den Panzermännern aus? Sie sitzen in ihren fahrenden Festungen und haben nur den einen Gedanken, dem Gegner auf den Fersen zu bleiben, ihn zu jagen, ihn zu hetzen, daß er nirgends mehr dazu kommt, Kehrt zu machen und sich zur Verteidigung einzurichten.

Je tiefer die Fahrt ins Land geht, umso größer wird die Ueberraschung des Feindes, der es gar nicht fassen kann, daß die Deutschen schon da sind. Seelenruhig, in Hemdärmeln treten oftmals die belgischen Soldaten aus den Häusern, um sich gerade an einem Brunnen zu waschen. Da fegen die deutschen Panzer ins Dorf ein! Ohne einen Schuß zu tun, strecken alle die Hände hoch. Wenige Augenblicke Zeit kostet es nur, sie sind entwaffnet, treten ihren Marsch, nun wieder „nach vorn" an, und die Panzer rollen weiter.

Noch immer kein wesentlicher Widerstand. Da trifft bei dem Kommandeur einer Panzereinheit der kurze Funkspruch ein: „Auf den Höhen bei X. feindliche Tanker gesichtet." Der schneidige Kommandeur trifft sofort alle Vorkehrungen, diesen Feind anzugreifen. Noch ist es nicht bekannt, wer es ist und wieviele es sind. Aber was macht das auch aus. Funksprüche hin und her. Funk ist für vorn überhaupt die einzige Möglichkeit der gegenseitigen Verständigung. Der Angriff erfolgt ebenso blitzschnell, wie der Vormarsch und der Durchbruch von statten gingen.

Bald ist eine Bresche geschlagen. Dort ging ein Wagen in Flammen auf. Aus einigen Fahrzeugen springt die Mannschaft heraus und streckt die Hände hoch. Dazwischen immer wieder belgische Soldaten, die, da sie nun auf einmal wieder von ihrer Seite aus Panzerwagen sehen, wieder Mut fassen und in den Kampf eingreifen. Aber es ist zu spät. Der zusammengefaßte Angriff unserer Panzerwagen schlägt den Feind nieder. Was nicht die Hände hochhebt, läuft in wilder Flucht zurück.

Kurze Worte werden mit den Gefangenen gewechselt. Da stellt es sich für die meisten deutschen Soldaten zur größten Ueberraschung heraus, daß die Gefangenen keine Belgier sind, sondern die ersten Franzosen. Die ersten Franzosen nach einem dreitätigen Vormarsch durch Belgien, der an Schwierigkeiten gar nicht zu übertreffen war. In den Gesichtern der Gefangenen spiegelt sich noch das Entsetzen wieder. So also gehen deutsche Panzer vor! Manch einem wird wohl dabei ein Schaudern angekommen sein, wenn er daran gedacht hat, wie man ihnen allen den deutschen Soldaten geschildert hat: Die Generäle zu jung, ohne jeglichen Angriffsgeist, die Soldaten alles andere als Kämpfergestalten, von Hunger bereits zermürbt, Kleidung nur aus Lumpen bestehend. Da vor sich sehen sie die Männer, die sie selbst blitzschnell zusammenschlugen, die keine Spur von Ermüdung zeigen, obwohl sie in den letzten drei Tagen vielleicht nur ein paar Stunden geschlafen haben, deren Gesichter schweiß- und staubverschmiert sind. So sieht deutscher Angriffsgeist aus. Zwischen zusammengeschossenen Kolonnen, stehengebliebenen Fahrzeugen, brennenden Panzern und all den rauchenden Trümmern die französischen und belgischen Gefangenen, deren Zahl sich auf etwa 2000 beziffert.

An den Ausgängen der Ortschaften bauen sich die Panzer in Deckung auf, um, falls ein Gegenstoß erfolgen sollte, sofort einsatzbereit zu sein. Die Offiziere stehen an den Fahrzeugen und zeichnen in ihren Karten den eigenen Standpunkt ein. Tatsächlich, bis Namur sind es nur noch 20 Kilometer! Von allen, die sich auf den Vormarsch durch Belgien befinden, sind die Panzer am tiefsten ins Innere des Feindeslandes vorgestoßen. Und das ist für alle, die bei dem kraftvollen Durchbruch dabei waren, der schönste Lohn.

Georg Zech.

Filmberichte aus Holland

Das deutsche Westheer ist zum Entscheidungskampf angetreten. Wieder befinden sich mit an der Spitze der kämpfenden deutschen Soldaten die Männer der Propagandakompanien; unter ihnen auch die Männer der Wochenschau, die mit der Kamera das gewaltige militärische Geschehen einfangen. Die Ende dieser Woche neu zum Einsatz kommenden Wochenschauen enthalten ausschließlich Filmberichte vom Vormarsch und vom Kampf in Holland, Belgien und Luxemburg. Um dem großen Interesse des Publikums an den Wochenschauberichten entgegenzukommen und allen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, diese Wochenschauen anzusehen, hat Reichsminister Dr. Goebbels angeordnet, daß in allen Orten Deutschlands Sonderveranstaltungen durchgeführt werden, in denen neben älteren Wochenschauen bzw. staatspolitisch wertvollen Kulturfilmen auch die neueste Wochenschau zum Einsatz kommt. Die Preise für diese Sonderveranstaltungen sind stark ermäßigt. Soldaten zahlen die Hälfte dieser stark ermäßigten Preise.

Drei Monate Gefängnis für einen Raufbold

Aus der gestrigen Verhandlung des Wilhelmshavener Strafrichters

„Feierabend", schallt es durch eine Wilhelmshavener Gastwirtschaft und die Gäste verlassen diszipliniert das Lokal. Nur einer ist unter ihnen, der noch nicht nach Hause will und randalierend nach Bier verlangt.

Ein Polizeibeamter hört auf seiner Streife den Krach, betritt das Lokal und setzt auf Wunsch des Gastwirtes den Schreihals vor die Tür. Durch den Alkohol mutig geworden, versucht der Hinausgeworfene, gegen den Beamten tätlich vorzugehen.

Es entspinnt sich ein kleines Handgemenge, in das schließlich mehrere Marineangehörige eingreifen, um dem Beamten zu helfen. Nach einiger Zeit ist der „mutige Trinker" überwältigt und wird von der Polizei abgeführt.

Jetzt hatte er sich wegen seiner Raufgelüste vor dem Wilhelmshavener Strafrichter zu verantworten. Hier wurde allerdings sein Mütchen erheblich gekühlt und auch sein Gedächtnis schien nicht mehr so ganz zu funktionieren, denn „auf Einzelheiten" konnte er sich „nicht mehr besinnen". Nun muß der mutige Zecher drei Monate brummen. Hoffentlich kommt er während dieser Zeit auf andere Gedanken.

Er wollte billig reisen

„Ich hatte damals kein Geld und wollte unbedingt nach Hause fahren", bekennt der 31 Jahre alte Angeklagte N., der im zweiten Fall vor dem Wilhelmshavener Strafrichter stand, „und da habe ich eben das Datum auf meiner Fahrkarte unleserlich gemacht". Daß er dann allerdings so schnell ertappt würde, hat sich dieser „Blinde Passagier" natürlich nicht träumen lassen.

Nun hatte er sich wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrug zu verantworten. Obgleich N. bisher unbestraft ist, erkannte der Richter auf eine Gefängnisstrafe von drei Wochen.

„Er hat mir die Ehe versprochen"

Aus dem Schicksal der Angeklagten, der 27 Jahre alten P., sprach die Sehnsucht eines Frauenherzens nach Liebe. „Er hat mir doch die Ehe versprochen", beteuerte sie immer wieder dem Richter.

Aber dieses Eheversprechen hat der Mitangeklagte, der zur Zeit der Straftat bereits mit einer anderen Frau verheiratet war, bitter mißbraucht. Die Folgen seines ehewidrigen Verhältnisses belohnte er durch eine Abtreibung und verschwand dann spurlos.

Jetzt ist gegen beide vor dem Wilhelmshavener Strafrichter das Verfahren wegen Abtreibung eröffnet. Der Frau konnten mildernde Umstände zugebilligt werden. Ihr kam der Gnadenerlaß des Führers zugute. Der Mitangeklagte G. erhielt dagegen sechs Monate Gefängnis für seine gemeine Tat.

w—ss.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Bordum. Freitag, 17. 5., 20.30 Uhr, Schulungsabend für alle Pol. Leiter, NSV., DAF. und NS.-Frauenschaft im Gasthaus „Zur Post".

NSDAP.-Ortsgruppe Heppens. Heute, Donnerstag, 16. 5., Zellenabend 1—5. Erscheinen aller Pol. Leiter, Walter und Warte, NSV., DAF., NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk. Freitag, 17. 5., desgleichen Zellen 6—10, 20 Uhr, Ortsgruppenheim. Sonntag, 19. 5., 10 Uhr vormittags, in „Deutsche Lichtspiele" Film „Jugendsünde". Karten sind beim Blockleiter zu haben.

NSDAP.-Ortsgruppe Tonndeich. Heute, Donnerstag, 16. 5., 20.30 Uhr, im kleinen Parkhaussaal Schulungsabend. Es spricht Pg. Daude. Es erscheinen alle Pol. Leiter sowie Walter und Warte.

SA.-Marinestandarte 116. Am Freitag, 17. 5., findet im Standartendienstgebäude für alle Einheitsführer des Standortes Wilhelmshaven eine Führerbesprechung statt. Beginn 19.30 Uhr.

MZ. 116. Heute, Donnerstag, Musikdienst im Probelokal „Haus Niedersachsen". Der Dienst beginnt pünktlich 20.30 Uhr. Es wird erwartet, daß alle Kameraden, die nicht dringend verhindert sind, daran teilnehmen.

NSKK.-Motorsturm 33/M 63. Der Sturm tritt am Montag, 20. 5., 20 Uhr, im Schießstand Fortifikationsstraße an.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Deutsche Kindergruppen. Abrechnen für Mai am 16. 5., nachm. 16—18 Uhr in der Kreisfrauenschaftsleitung, Peterstraße 45.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Alaska. Donnerstag, 16. 5., 20 Uhr, in der Flensburger Straße Arbeitsbesprechung sämtlicher Abteilungs-, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen.

Fliegergefolgschaft I/59. Heute Donnerstag, Antreten um 19.30 Uhr vor dem „Banter Bürgergarten".

Marinegefolgschaft 4/59. Antreten der Gefolgschaft heute um 19.30 Uhr vor dem Bootsschuppen. Weiße Hose, Sportschuhe und Winkflaggen mitbringen.

BDM.-Mädelgruppe 13/59 (7/59). Heute abend um 20.15 Uhr mit Turnzeug auf dem Genossenschaftsplatz antreten.

BDM.-Mädelgruppe 16/59 (Ortsgruppen Scheidens und Kopperhörn). Mädelschar 1 heute abend, 20.15 Uhr, Heimabend in der Schule Gerichtsstraße.

HJ. Schortens. Der Elternabend der Mädelgruppe und Gefolgschaft 23/59, der seinerzeit verlegt werden mußte, findet am Sonnabend, 18. Mai, bei Rohlffsen in Schortens statt.

Was hat Nepomuk damit zu tun?

Roman von Olaf Bouterweck

Norbert van Geldern stützte sich schwer auf den Flügel und starrte seinen älteren Bruder wütend an: „Ist das dein letztes Wort, Philipp?"

Philipp, der am Flügel saß, antwortete nicht. Er schlug sinnend ein paar Takte an, während sein Blick träumerisch zum Fenster ging und sich in endloser Ferne zu verlieren schien . . . Im Gegensatz zu Norbert, der infolge dieser Auseinandersetzung vor Erregung am ganzen Leibe zitterte, schien Philipp äußerlich sehr ruhig zu sein.

Und gerade diese Ruhe war es, die Norberts Jähzorn noch mehr aufstachelte. Er warf eine ihm in die Stirn gefallene Haarsträhne mit einer ruckartigen Kopfbewegung zurück und schlug mit der flachen Hand auf den Flügel. „Aber so höre doch endlich auf mit dem Geklimper!" schrie er nervös.

Philipp legte die Hände in den Schoß. Sein Blick löste sich zögernd vom Fenster, wanderte langsam über die Lorbeerkränze, die an der Wand hingen, und blieb schließlich mit einem leichten Ausdruck von Aerger an Norberts zorngerötetem Gesicht hängen. „So?" sagte er ruhig. „Also ‚Geklimper' nennst du meine Musik?"

„Na, was denn sonst?" rief Norbert gereizt, indem er die widerspenstige Haarsträhne erneut mit einem kurzen Ruck des Kopfes zurückwarf. Aber kaum, daß er die Worte gesagt hatte, taten sie ihm leid; nicht nur, weil er innerlich Philipps musikalische Schöpferkraft anerkannte und bewunderte, sondern vor allem auch deshalb, weil es mehr als unklug war, den Bruder jetzt zu verärgern.

Philipp erhob sich und trat dicht vor Norbert hin. „Wie dürfte dir das gefallen, Norbert, wenn ich deine Bilder als Kleckserein bezeichnete?"

„Na, lassen wir das —", murmelte Norbert unsicher, „ich meinte es ja nicht so!"

Jetzt, da sie dicht nebeneinanderstanden, war die Aehnlichkeit zwischen ihnen besonders auffällig: Beide hatten die hohe, schlanke Gestalt mit den breiten Schultern und schmalen Hüften; beide waren blauäugig und dunkelblond und hatten das gleiche ausgeprägte Gesicht mit der hohen Stirn, der schmalrückigen Nase und dem spitzen Kinn. Aber während Norberts scharfe Züge leidenschaftlich Erregung andeuten, bekam Philipps Gesicht durch den weichen Mund und die träumerischen Augen mehr einen Ausdruck von innerlicher Hingabe und Weltentrücktheit. Die gewisse Reife, die sich in seinen Zügen ausdrückte, wurde durch den Altersunterschied noch mehr betont, denn Philipp war sieben Jahre älter als sein siebenundzwanzigjähriger Bruder.

„Also wie ist das nun?" begann Norbert erneut. „Bekomme ich das Geld?"

„Ich will dir einmal etwas sagen, Norbert", antwortete Philipp entschlossen. „So kann das mit dir nicht weitergehen! Du überschätzt meine Vermögensverhältnisse bei weitem, wenn du glaubst — —"

„Ach, red doch keinen Unsinn!" unterbrach Norbert in erneut aufsteigendem Zorn. „Diese Summe kann doch für dich keine Rolle spielen? Ich weiß, daß allein dein letzter Tonfilm dir ein Vielfaches davon eingebracht hat!"

„Ach, sieh mal an!" sagt Philipp mit leichtem Spott. „Also scheint mein — „Geklimper" wohl doch nicht so ganz wertlos zu sein . . ."

„Spar deine Spötteleien und sag mir endlich, ob ich das Geld bekomme!"

„Nein!"

„Philipp — ich geb' dir mein Wort, daß — —"

„Bitte, keine leeren Versprechungen, die du ja doch nicht hältst! Du hast mir schon so oft — —"

„Ist das dein letztes Wort?" schrie Norbert wild.

„Schrei mich doch nicht so an!" rief Philipp in wachsendem Aerger. „Uberhaupt verbitte ich mir diesen Ton — —"

„— — und ich mir deine schulmeisterhaften Belehrungen! Du weißt anscheinend nicht, was hier auf dem Spiel steht? Sonst würdest du nicht — —"

„Oh, das weiß ich sehr gut, Bruder Leichtfuß! Wenn du dir die Suppe eingebrockt hast, so friß sie gefälligst selber aus!"

Norbert wurde kreidebleich. Noch einmal warf er die Haarsträhne aus der Stirn — einige Sekunden lang starrte er den Bruder fassungslos an —, dann drehte er sich wortlos um und ging mit dröhnenden Schritten zur Tür. „Das wird dir noch leid tun!" rief er in äußerster Erregung. „Du wirst schon sehen, was jetzt geschieht!"

Philipp wollte ihn mit einer Handbewegung zurückhalten, als Norbert bereits krachend die Tür hinter sich zuknallte.

*

Als Philipp kurz vor neun Uhr sein Haus in Berlin-Lichterfelde verließ, war Norbert immer noch nicht zurück. Voller Unruhe und Besorgnis kletterte Philipp in seinen Wagen und fuhr, von Gewissensbissen gepeinigt, zur Villa Röttling.

Als er dort den Vorgarten betrat, tönte ihm aus den geöffneten Fenstern des Erdgeschosses lebhaftes Stimmengewirr, Gläserklingen und Frauenlachen entgegen.

Philipp blieb einen Augenblick stehen und seufzte. Am liebsten wäre er jetzt wieder umgekehrt, denn die ausgelassene Fröhlichkeit, die offensichtlich im Hause herrschte, paßte heute durchaus nicht zu seiner gedrückten Stimmung. Aber dann tauchte erneut die Hoffnung in ihm auf, daß Norbert vielleicht doch anwesend sein könne, und nach kurzem Zögern schritt er schnell die festlich beleuchtete Freitreppe hinauf.

In der Diele nahm ihm ein Diener Hut und Mantel ab. Philipp trat vor den Spiegel und zupfte nervös an seiner Schleife herum. Dabei warf er dem Diener einen flüchtigen Blick zu. „Ist mein Bruder da, Henry?"

„Nein, Herr van Geldern, — bis jetzt noch nicht!"

Philipp nahm den beiseitegelegten Blumenstrauß zur Hand und löste langsam die Umhüllung. Zwischen seinen Brauen stand eine tiefe senkrechte Falte. Also Norbert war wirklich nicht gekommen . . . Daß der Bengel so trotzig und eigensinnig war —!

„Mein lieber Herr van Geldern!" Der Hausherr kam mit ausgestreckten Händen auf Philipp zu. „Ich bin wirklich erfreut, daß Sie doch noch erschienen sind!"

„Herr Professor — ich habe zu danken für die freundliche Einladung!" lächelte Philipp, indem er Röttling die Hand drückte. „Leider habe ich mich etwas verspätet . . ."

„Die letzten Gäste sind in der Regel die interessantesten!" ließ sich hinter Philipps Rücken eine helle, schwingende Mädchenstimme vernehmen.

Philipp wandte sich lächelnd um. Er wollte der Tochter des Hausherrn einige Schritte entgegengehen, aber infolge der Ueberraschung, die ihr Anblick in ihm auslöste, vergaß er es. Bewundernd sah er sie an. Juliane trug ein schlicht gearbeitetes Abendkleid aus schwerem weinrotem Brokat, das Schultern und Arme freiließ und in dem ihre makellose Gestalt prachtvoll zur Geltung kam. Ihre Wangen waren — vom Wein oder vom Tanz — lebhaft gerötet, und auf ihren leicht geöffneten Lippen blitzten kleine Spiellichter. Als einzigen Schmuck trug sie einen schmalen goldenen Stirnreifen.

Philipp beugte sich über ihre Hand; dann überreichte er ihr die Blumen: „Ein bescheidenes Zeichen meiner Verehrung, liebes Fräulein Juliane!"

„Oh, meine Lieblingsblumen!" lächelte sie. „Vielen Dank! Aber — —" Sie blickte unruhig umher. „Haben Sie Norbert nicht mitgebracht, Herr van Geldern?"

„Ich glaubte, ich würde Norbert hier treffen . . ." Philipp seufzte und fügte leise hinzu, indem er einen schnellen Blick auf seine Armbanduhr warf: Jetzt kommt er wahrscheinlich nicht mehr."

Ueber Julianes Gesicht flog ein Schatten. „Warum nur —? Nicht wahr, Pa: Norbert hatte uns heute vormittag doch fest versprochen, daß —"

„Allerdings, Kind! Was hat er denn nur?"

Fortsetzung folgt.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Entscheidungskampf im Westen

Wort- und Bildberichter künden vom Kämpfen unserer Soldaten

Zwölf französische Stützpunkte ausgehoben

92 Marokkaner und 2 Offiziere gefangen — Leutnant Schulz erhält EK. I

PK. . . ., 16. Mai

Im Morgengrauen des 1. Pfingsttages standen starke Einheiten der deutschen Vorfeldtruppen zu einem vernichtenden Schlag gegen die französischen Vorfeldstellungen bereit.

Der Kampfauftrag lautete, ein über zwei Kilometer tiefes, schwieriges Gelände bis zum stark befestigten Wall zu durchstoßen und die zahlreichen Widerstandsnester auszuheben. Mit dem Gelände waren sie durch die zahlreichen Spähtrupps eng vertraut. Auch hatte man beobachtet, daß am Waldrand mehrere starke MG.-Nester und im Walde selbst verschiedene ausgebaute Stützpunkte waren.

Unsere Soldaten wußten, daß ihnen ein starker Feind mit aktiven Kolonialtruppen gegenübertreten würde. Ein heftiger Kampf stand bevor. Die Aufgabe war zwar schwer, aber die deutsche Infanteristen ist nichts undurchführbar.

Ein junger Offizier, der erst am Vortage die Kompanie übernommen hatte, sprach ernste Worte zu seinen Männern, die mit Zuversicht und Vertrauen auf ihren jungen, aber schneidigen Führer blickten. Sie wußten, es wird schwer sein; aber ihr Kompanieführer war ihnen in zahlreichen Unternehmungen mutig vorangegangen und hatte sie erfolgreich geführt. Auch jetzt würde es klappen.

Da das Gelände in seiner ganzen Breite vom Feinde eingesehen wurde, galt es, die Morgendämmerung auszunutzen, um in ihrem Schutz möglichst bald vorwärts zu kommen. Pünktlich um X Uhr war die mit der Artillerie verabredete Ausgangsstellung erreicht.

Um X.05 Uhr brach ein Höllenlärm los. Ueber die Köpfe der Männer donnerte es zum Franzmann hinüber, der über diesen heftigen Morgengruß nicht wenig überrascht gewesen sein mag. Die Kompanie verschnaufte sich inzwischen und lauschte den berstenden und einschlagenden Granaten, bis ihre Stunde kam. Jäh, wie es begonnen, verstummte das Donnern der Geschütze. Fast zur gleichen Zeit sprangen die Männer auf und erreichten in schnellen Sprüngen den Waldrand.

Unter der Wirkung der deutschen Artillerie hatten die Franzmänner die MG.-Nester am Waldrand fluchtartig verlassen und waren in ihre Waldbefestigungen zurückgeeilt.

Jetzt begann der volle Einsatz der Kompanie, die in dem dichten Unterholz nur mühsam vorwärts kam. Der Waldboden war eine einzige lehmige Masse. Ein tückisches Gewirr von Stacheldrähten stellte sich ihnen entgegen, zerfetzte die Uniformen und riß die Haut an vielen Stellen ein. Als die ersten Drahtscheren angesetzt wurden, schlugen den Angreifern Gewehrsalven entgegen. Das war das Signal. Von allen Seiten wurde nun geschossen.

Die Deutschen fahen erst jetzt mehrere gut getarnte Blockhütten vor sich. Handgranaten schlugen eine Gasse in die Drahtsperre, Scheren vervollständigten diese Arbeit. Ein Feldwebel fluchte, als ihm eine Kugel die Drahtschere glatt aus der Hand schlug, aber sonst keinen Schaden anrichtete. Er nahm die Schere wieder auf und bahnte die Gasse weiter, durch die er dann mit dem Kompanieführer und einem 19 Jahre alten Schützen vorwärtsstürmte. Mit der Maschinenpistole und einigen gutgezielten Handgranaten wurde das Feuer der ersten Hecke zum Schweigen gebracht. In schnellen Sprüngen, eine Handgranate vor sich werfend, erreichte der Feldwebel als erster den Stützpunkt.

Er schrie auf französisch, die Waffen zu strecken und sich zu ergeben. Vorsichtig lugte erst ein Kopf heraus, dann folgte die Hand, und zögernd kam einer nach dem andern aus der Blockhütte. Sieben Marokkaner waren gefangen, einer blieb tot zurück.

An allen Ecken des Waldes tobte jetzt der Kampf. Inzwischen hatte der Leutnant eine andere Stelle im Handstreich genommen und zehn Gefangene gemacht.

Der Wald war stärker befestigt, als man angenommen hatte. Zwar wurden die ersten dicht zusammenliegenden Stellungen nach hartem Kampf genommen, doch mußten später andere Waffen angefordert werden. Der Franzmann, schon im Weltkrieg als gut in der Verteidigung bekannt, erwies sich auch jetzt wieder als ein schwer zu überwindender Gegner.

Seit Stunden schon tobte der Kampf um den Wald. Die französische Artillerie schoß Sperrfeuer. Erbittert wurde gerungen. Aber die Deutschen drangen unaufhaltsam vor. Hütte auf Hütte mußte sich ergeben, und so fielen 12 starke feindliche Stützpunkte in unsere Hand. 92 Marokkaner, 1 Kapitän und 1 Leutnant mußten den Weg in die deutsche Gefangenschaft antreten. Der Feind verlor außerdem zahlreiche Tote und Verwundete. Der Auftrag wurde restlos erfüllt, der stark befestigte Wald wurde vom Feind gesäubert und die deutschen Vorfeldstellungen einige Kilometer mehr feindwärts getrieben.

Sanitäter sind dabei, die Toten zu bergen. Friedlich liegen Freund und Feind nebeneinander.

Die Uniformen der Soldaten sind an mehreren Stellen vom Draht zerfetzt. Geräte und Gliedmaßen sind von den Stacheln arg mitgenommen. Doch diese zahlreichen kleinen Verletzungen werden nicht beachtet. Wenn auch die Gesichter der Soldaten ernst sind, strahlen die Augen doch voller Stolz und Freude über den Erfolg. Sie sind stolz auf ihren schneidigen Kompanieführer Leutnant Schulz, den vor wenigen Stunden der Kommandierende General persönlich mit dem E. K. I. Kl. ausgezeichnet hat. Leutnant Schulz ist erst 24 Jahre alt, aber ein ganzer Kerl, der bescheiden erklärt: „Ohne meine tapferen Männer und den heldischen Einsatz meiner beiden Feldwebel Heldmann und Spitznagl hätte ich das Unternehmen nicht so erfolgreich durchführen können."

Fr. Becker.

Die Luftwaffen-Sturmabteilung Koch

Wie die Soldaten des Stoßtrupps Koch vom General ausgezeichnet wurden

(PK.) Am 13. 5. wurde acht Offizieren der Luftwaffen-Sturmabteilung Koch, die zusammen mit ihren Männern an der Einnahme eines belgischen Forts, sowie drei strategisch wichtiger belgischer Brückenköpfe am Albertkanal maßgeblich beteiligt waren, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen. Alle übrigen an diesem Unternehmen beteiligten Männer wurden mit dem E. K. I ausgezeichnet.

Nachfolgender Bericht schildert die Verleihung der hohen Auszeichnung, die der General in einem westdeutschen Fliegerhorst selbst vornahm. Wer in die blitzenden Augen und in die braungebrannten und jugendlich frischen Gesichter der Männer vom Stoßtrupp Koch blickt und von den Heldentaten dieser tapferen Soldaten vernommen hat, der weiß, daß hier eine Truppe zusammengeschweißt wurde, die Tod und Teufel nicht fürchtet, und die beseelt ist von einem Angriffsgeist und von einer Einsatzfreudigkeit, die in dem bisherigen Verlauf des Krieges kaum ihresgleichen findet. Die Taten der Männer werden dem Buch der Geschichte dieses Krieges ein stolzes Ruhmesblatt hinzufügen.

Während das Musikkorps einen schneidigen Marsch erklingen ließ, schritt der General langsam die Front der in einem offenen Vierecke formierten Kampftruppe ab. In einer kernigen Ansprache betonte er dann ihre einmalige geschichtliche Leistung, ihre Einsatzfreudigkeit und ihren Mut. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß das von Kühnheit getragene Unternehmen trotz der vielfachen Uebermacht mit verhältnismäßig geringen Verlusten erfolgreich durchgeführt wurde. „Ihr habt den Ernst des Lebens kennengelernt", so fuhr der General fort, „und wenn alle Männer der Sturmabteilung Koch das E. K. I verliehen bekommen, so beruht diese hohe Anerkennung nur auf einer besonderen Leistung und einer mutigen Tat, die das Sinnbild angewandter Kameradschaft gewesen ist. Die Formation wird nicht allein dadurch geehrt, daß die Offiziere Ritterkreuze verliehen erhielten, sondern in doppeltem Maße noch damit, daß der Führer und Oberste Befehlshaber sich von Major Koch die Eindrücke des Einsatzes berichten ließ."

Bei der Ueberreichung des E. K. I beglückwünschte der General jeden Mann mit Handschlag und erkundigte sich nach seinem Einsatz. Drei Männer waren trotz ihrer Kampfverwundung angetreten; ihre weißen Verbände stachen in krassem Gegensatz zu den dunklen Stahlhelmen aus den Reihen der Kameraden heraus. Auch sie tragen stolz die hohe Auszeichnung und freuen sich, zusammen mit den Kameraden an dieser Feierstunde teilnehmen zu können. Mancher Kamerad ist im Lazarett; aber auch diese Männer haben inzwischen ihre Auszeichnungen erhalten.

Nachdem die mit dem E. K. I Ausgezeichneten in ihre Fronten zurückgetreten waren, beschloß ein Treuegelöbnis für den Führer diese eindrucksvolle Stunde. Keiner der Angetretenen wird jenen ernsten und doch so stolzen Tag jemals vergessen. Tapferkeit vor dem Feind ist stets belohnt worden. So war es und so wird es immer bleiben. Jeder Mann des Stoßtrupps Koch hat seine Auszeichnung, die ein beredtes Zeugnis seines restlosen Einsatzes für Volk und Vaterland ist, ehrlich verdient.

Johann Jörgensen.

Elitetruppe spartanischer Jugend

In der Zeitung „A Tarde" nimmt der brasilianische Journalist Hollando scharf Stellung gegen die Verleumdungskampagne der Westmächte, die Deutschlands Fallschirmtruppen als feige, in Kutten verkleidete Spione hinstellen möchte. Er nennt diese Hetze ein „Uebermaß an schmutziger Beschimpfung soldatischer Ehre" und eine „hemmungslose Ausnutzung neutraler Leichtgläubigkeit". Mit einem solchen Verleumdungsfeldzug werde nur das Gegenteil erreicht, nämlich, daß die verblüffenden opfermütigen Taten dieser Helden der Lüfte heute in aller Munde seien. Diese Elitetruppe einer vor Begeisterung spartanischen Jugend lasse mitten im modernen wissenschaftlichen und mechanisierten Krieg die Schönheit des Kampfes wieder aufleben.

Der Leutnant Otto Schulz

In dem OKW.-Bericht vom 14. Mai wurde mitgeteilt, daß sich der Leutnant in einem Infanterie-Regiment Otto Schulz bei einem Angriff südlich Saarbrücken durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet hat. Schulz wurde am 29. Mai 1918 in Duisburg als Sohn eines Bergmannes geboren. Nach Besuch des Gymnasiums in Mörs und Ablegung der Reifeprüfung 1934 studierte er Volkswirtschaft. Im Oktober 1935 trat er ins Heer ein und wurde am 1. Januar 1938 zum Leutnant befördert. Seit wenigen Tagen führt er eine Kompanie in einem Infanterie-Regiment.



Belgische Straßensperren werden beseitigt

Neben den betonierten Straßensperren hatten die Belgier und Holländer auch Baumsperren gelegt. Unser Bild zeigt Pioniere, die im Verein mit Panzerkampfwagen die Sperren beseitigen.

(PK. — Boesig — Scherl)



Deutscher Fallschirmjäger

Wie unser Bild beweist, ist die allgemein bekannte und der besonderen Kampfesweise der Fallschirmtruppen angepaßte Uniform weder mit Zivilkleidung noch mit irgendeiner Uniform fremder Heere zu verwechseln. (Scherlbild, Berlin)





Unser Vormarsch unaufhaltsam. Maasübergang in Maastricht (linkes Bild). In Maastricht hatten die Holländer die Wilhelminenbrücke inmitten der Stadt gesprengt. Unsere Truppen mußten deshalb mit Floßsäcken über die Maas gebracht werden. (PK., Titz, Scherl.) — Panzerkampfwagen bahnen den Weg (Bild rechts). Um der Infanterie den Weg freizumachen, sind Panzerkampfwagen vorgegangen, um den feindlichen Widerstand zu brechen. Hier warten die Stoßtrupps den Erfolg der Aktion ab, um dann nachzustoßen. (PK., Boesig, Scherl.)

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Schlachthof
Freibank-fleischverkauf
Freitag, 14 bis 17 Uhr.
Beginn Nr. 1301 bis 1340, 1—100.

Verkäufe

Schaftstiefel, Gr. 43, zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Kinderwagen zu verkauf. Goethestraße 4, II links.

Zu verkaufen ein dunkelgrauer Anzug, ein heller Gabardinemantel, eine schwarzgestreifte Hose, Größe 46 bis 48, sehr gut erhalten. Nach 6.00 Uhr. Genossenschaftsstraße 110 I.

Geschäftsrad mit Vordergestell, 2flammiger Gaskocher mit Ständer zu verkaufen. Werftstraße 8.

Dunkelrote Sportschuhe, Gr. 38, zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Wir bitten unsere verehrlichen Auftraggeber, davon Kenntnis zu nehmen, daß bei Aufgabe von **Klein- und Gelegenheits-Anzeigen** der Rechnungsbetrag **sogleich** zu bezahlen ist. Diese Regelung erspart uns und dem Auftraggeber Arbeitszeit und Kosten. Der verbilligte Anzeigenpreis für Anzeigen unter den betreffenden Rubriken (Kleinanzeigenseite) ist absichtlich so niedrig bemessen, weil Rechnungserteilung fortfällt und Barzahlung eingeführt ist.
Wilhelmshavener Kurier.

Kinderdreirad (neu) zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Ein Puppenwagen zu verkaufen. Angebote unter H. 753 an „Kurier".

1 Paar braune Wildlederschuhe, Gr. 37, fast neu, zu verkaufen. Bremer Straße 59, I, rechts.

Wapa-Strahler, neuer schwarzer Damen-Sommermantel, Gr. 46. Zu erfragen im „Kurier".

Fasanen-Bruteier
abzugeben, Stück 85 Pfg.
Eilers, Verkaufshalle
Ecke Werft- u. Wilhelmsh. Straße.

Holzbettstelle 10.- Otto-Meentz-Straße 39, I lks.

Plattenkamera, 6½×9, mit Zubehör, preiswert zu verkaufen. Arngastst raße 1, III rechts. Nach 17.00 Uhr.

Käufe

Tandem zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 726 an „Kurier".

Gut erhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 773 an Kurier

Gebrauchte Kleider, Größe 46 bis 48, zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 749 an „Kurier".

Gut erhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 730 an Kurier

Krankenfahrstuhl zu kaufen oder zu leihen gesucht. Angebote unter H. 740 an Kurier

Dirndlkleid, Gr. 42, oder helles Sommerkleid zu kaufen gesucht. L. Bachmann, tom-Brook-Str. 62, unten rechts.

Sportanzug (kleine Figur) zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 783 an Kurier

Liegestuhl z. kaufen gesucht. Angebote unter H. 784 an „Kurier".

Paddelboot zu kaufen gesucht. Angebote an J. Kruse, Ostgroßefehn.

Korbkinderwagen mit Korbverdeck zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 791 an Kurier

Gasherd od. Gaskocher zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 793 an „Kurier".

Gut erhaltener Ruderroller oder Holländer zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 365 an „Kurier".

Gut erhaltener Korbkinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 364 an Kurier

Gebrauchte Küche zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 792 an Kurier

Ein Laufgitter u. Kinderklappstuhl zu kaufen gesucht. Solga, Werftstraße 78.

Gut erhaltener, 2türiger Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 745 an „Kurier".

Gut erh. elektr. Plattenspieler zu kaufen gesucht. Preisangebote unter H. 804 an „Kurier".

Gebrauchter Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 803 an Kurier

Damenfahrrad mit guter Bereifung gesucht. Angebote unter H. 813 an Kurier.

Gut erhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 810 an „Kurier".

Paddelboot, Zweisitzer, zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 814 an „Kurier".

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Werftstr. 12, Hinterhaus.

Möbliertes Zimmer an Herrn frei. Roonstr. 62, II links. Sonnabend morgen zwischen 9 u. 11 Uhr.

Jung. Mann zum Mitbewohnen für freundlich möbliertes Zimmer gesucht. Bett muß gestellt werden. Zu erfrag. Otto-Meentz-Straße 50 unten links. Nach 19.00 Uhr.

Möbliertes Zimmer frei. Bett u. Wäsche müssen gestellt werden. Wo, sagt Kurier.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Werftstr. 69, I, links.

Zimmer f. Herrn zum Mitbewohnen frei. Werftstraße 78, B, unten rechts.

Möbliertes Zimmer frei. Wo, sagt der Kurier.

Möbliertes Zimmer an sauberen, soliden Herrn zu vermieten. Zu erfragen im „Kurier".

Möbliertes Zimmer frei. Tonndeichstraße 10.

Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Auskunft „Kurier".

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Stadttheater Wilhelmshaven

Infolge Erkrankung fällt die **heutige Vorstellung**

Die Liebe der Donna Ines

für die Donnerstag-Abonnenten aus. Die Oper wird am Donnerstag, 23. Mai, nachgeholt.

Die für den 23. Mai geplante Abonnementsvorstellung findet am 30. Mai statt

Bekanntmachungen

Jever

Auf Grund des § 7 der Deich- und Sielpolizeiverordnung vom 21. 4. 1938 wird hiermit jegliches Viehtreiben auf den Bermen und der Deichkappe des Deiches von Horumersiel bis zum Anfang der Sielbatterie für die Zeit vom 1. Mai bis zum 1. November jeden Jahres verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 100.— RM. bestraft.

Jever, den 9. Mai 1940.

Vorstand des III. Deichbandes.
Ricklefs.

Mietgesuche

Ig. verh. höh. Beamter sucht ein oder mehrere möblierte Zimmer. Angebote unter H. 732 an „Kurier".

Ehepaar sucht möbliertes Zimmer Wilhelmshaven oder Umgebung. Frau übernimmt evtl. Hausarbeit. Angebote unter H. 735 an Kurier.

Werftangehöriger mit Frau und einem Kind sucht zu sofort ein möbliertes Zimmer oder 2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit. Wäsche wird gestellt. Angebote unter H. 782 an „Kurier".

Solider, junger Angestellter (kriegsbeschädigt) sucht sofort (später) nettes möbl. Zimmer. Angebote unter H. 748 an Kurier.

Werftangehöriger Wochenendfahrer sucht zum 1. 6. leeres Zimmer. Angebote unter H. 737 an „Kurier".

Angestellter sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 744 an „Kurier".

Junger Mann sucht sofort möbl. Zimmer. Angebote unter H. 746 an Kurier.

Angestellter, led., sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 790 an Kurier.

Möbliertes Zimmer zum 1. 6. oder früher von solidem, älterem Werftangestellten gesucht. Bettwäsche kann gestellt werden. Angebote unter H. 788 an „Kurier".

Marineoffizier sucht für Mai u. Juni möbliertes Zimmer für Frau und 4j. Tochter. Angebote unter H. 776 an „Kurier".

Ruhig., möbliertes Zimmer von solidem Herrn sofort gesucht. Angebote unter H. 799 an Kurier

Ruhiger, solider Werftangehöriger sucht auf sofort möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Westwerft. Angebote unter H. 806 an „Kurier".

Aelterer Angestellter sucht möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Observatorium. Angebote unter H. 808 an „Kurier".

Junger Handwerker sucht auf sofort oder später möbliertes Zimmer evtl. z. Mitbewohnen. Angebote unter H. 809 an „Kurier".

Wir suchen für einen unserer kaufm. Angestellten ein gut

möbliertes Zimmer

für sofort. Angebote an
Polensky & Zöllner
Baustelle Nordstrand.

Möbliertes Zimmer
mit voller Verpflegung f. Handelsschüler gesucht.
Hölscher, Nordseebad Langeoog.

Kaufmann sucht sofort für längere Zeit

möbl. Zimmer

in besserem Hause. Bettwäsche kann evtl. gestellt werden. Angebote unt. H. 747 an Kurier.

Suche 2 Zimmer und Küche. Angebote unter H. 727 an Kurier.

Ingenieur sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter H. 725 an „Kurier".

3-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter H. 733 an „Kurier".

4-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter H. 734 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter H. 736 an Kurier.

Wehrmachtsangehöriger sucht 2räumige Wohnung mit oder ohne Bad. Angebote unter H. 729 an Kurier.

3 Zimmer mit Bad gesucht. Angebote unter H. 738 an Kurier.

Werftangestellter sucht 3räumige Wohnung. Angebote unter H. 772 an Kurier.

Reichsangestellter sucht 3- bis 4-räumige

Wohnung

Angebote unter H. 785 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter H. 781 an Kurier.

3-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter H. 775 an „Kurier".

Angestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter H. 774 an „Kurier".

2 Stuben und Küche gesucht. Angebote unter H. 780 an „Kurier".

3räumige Wohnung in Wilhelmshaven gesucht. Angebote unter H. 779 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter H. 778 an Kurier.

5räumige Wohnung, Werftnähe, gesucht. Angebote unter H. 798 an „Kurier".

Werftangestellter sucht für sofort 4-Raum-Wohnung. Angebote unter H. 801 an „Kurier".

Werftangestellter sucht baldigst sonnige 4- bis 5-Raum-Wohnung. Da große Möbel, auch Altwohnung angenehm. Angebote unter H. 802 an „Kurier" erbeten.

Auto

Limousine
30 PS., 45 000 km gelaufen, billig zu verkaufen.
Pioch
Marktstr. Nr. 36.

Offene Stellen

Gesucht für sofort zuverlässiger, ehrlicher, kräftiger

Kutscher

Krieger & Sohn
Warengroßhandlung
Roonstr. 151—153

Junges Mädel
nicht unter 18 Jahren, als Empfangsfräulein gesucht.
Photo-Plockstadt, Gökerstraße 29.

Zuverlässige

Hausgehilfin

welche zu Hause schlafen kann, für 3-Personen-Haushalt gesucht.
Barenthin, Gökerstraße Nr. 103.

Hausgehilfin
bei gutem Lohn für ¾-Tag gesucht.
Hansmann, Roonstraße 168.

Kontoristin
(Buchführung) für halbe Tage gesucht. Angebote unter H. 797 an den „Kurier".

Zum 1. 6. tüchtige Hausgehilfin für Haushalt m. Kindern. 2. Hilfe vorhanden. Angebote unter H. 586 an „Kurier".

Gesucht kräftiger
Laufbursche
nach der Schulzeit.
B. v. d. Ecken, Bismarckstr. 50.

Suche für sofort oder 1. Juni Halbtagmädchen oder Stundenfrau. Frau Goetz Schulstr. 53.

14- bis 15jähr. Mädchen gesucht. Lebensmittelgeschäft Peterstraße 84.

Erfahrene
Hausgehilfin
zum 1. Juni ev. später gesucht. **Frau d'Hargues,** Viktoriastr. 28.

Suche kinderliebe Hausgehilfin für sofort oder später. Frau A. Both, Roonstr. 64.

Junges Mädchen für Geschäftshaushalt auf ganz gesucht. Angebote unter H. 789 an „Kurier".

Halbtagmädchen für nachmittags evtl. vormittags gesucht. Ilsemann, Mühlenweg 55.

Waschhilfe
einmal im Monat gesucht. Frau **Gertrud Maas,** Gökerstraße 34.

Gesucht auf sofort eine Haushälterin im Alter von 40—45 Jahren. Witwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen. Angebote unter H. 800 an Kurier

Laufjunge gesucht Buchhandlung Jasper, Marktstraße 16.

Es werden noch weitere Stickerinnen und Näherinnen für Militärartikel gesucht. Meldungen bis 1 Uhr vorm. C. Stange, Prinz-Heinrich-Str. 10.

Zuverlässiger Laufbursche gesucht. Meldungen bis 1 Uhr vorm. C. Stange, Prinz-Heinrich-Str. 10.

Saubere Waschfrau gesucht für 2-Personen-Haushalt. Zu erfragen Kurier.

Frau zum Flursaubermachen 14-tägig gesucht. Angebote unter H. 752 an „Kurier".

Zum 1. 6. frdl. junges Mädchen für Haushalt u. Geschäft gesucht. Angebote unter H. 815 an „Kurier".

Stellengesuche

Exportkaufmann, vielseitig gebild., 31 J., Abitur, sucht Nebenbeschäftigung, auch Nachhilfeunterricht in Spanisch, Englisch, Franz. Angebote unter H. 731 an „Kurier".

Kraftfahrer sucht Beschäftigung nach 16 Uhr. Führerschein 1 und 3. Kunze, Grenzstraße 53.

Geschäftstüchtige Verkäuferin der Lebensmittelbranche sucht für vormittags oder 3—4 Tage in d. Woche Beschäftigung, ev. auch für ganz. Angebote unter H. 742 an Kurier.

Gute Pflichtjahrstelle sofort gesucht. Angebote unter H. 786 an „Kurier".

Suche Schreib-Heimarbeit. Angebote unter H. 743 an Kurier.

Junge Frau sucht Beschäftigung für halbe Tage, gleich, welch. Art. Angebote unter H. 796 an Kurier

Nehme noch Acker und Grünland zum Graben an. Wo, sagt Kurier.

Techn. Angestellter (Baufach) sucht Nebenverdienst in den Abendstunden. Mittwochs und Sonnabends nachmittags. Angebote unter H. 820 an „Kurier".

Dame in mittleren Jahren sucht handschriftliche Beschäftigung. Angebote unter H. 805 an „Kurier".

Sämtliche Reparaturen an Wäsche und Garderobe werden ausgeführt, spez. f. Herren. Angebote unter H. 807 an Kurier.

Heirat

Solider Arbeiter, 47 Jahre, wünscht die Bekanntschaft einer sauberen Frau im gleichen Alter zwecks Heirat. Körperlicher kleiner Fehler ist nicht hinderlich. Angebote unter H. 787 an „Kurier".

Junger Angestellter, 28 Jahre alt, mit gutem monatl. Einkommen, wünscht auf diesem Wege eine nette Dame, 18 bis 24 Jahre, bis zu 1,70 Gr., auch von näherer Umgebung (Witwe mit Kind auch angenehm) zwecks Gedankenaustausches kennenzulernen. Da hier fremd, spätere Heirat erwünscht. Angebote nach Möglichkeit mit Bild (Bild zurück) unter H. 739 an Kurier erbeten.

Frau, hier frd., 48 Jahre, 1,68 groß, ev., mittl. Figur, mit eig. Heim, wünscht sich einen charakterfesten gebildeten Herrn passenden Alters in gesicherter Stellung. Bei guter Zuneigung Heirat erwünscht. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter H. 741 an Kurier.



Fehlt es an Damen- oder an Herrenbekanntschaft? Schnell vermittelt Ihnen die Kurier-Kleinanzeige den richtigen Partner.

Witwer, Anfang 40er, ohne Anhang, 1,83 groß, dkbl., temperamentvoll, Schlosser, möchte zw. Heirat ein gutsituiertes Mädel mit Herzensbildung kennenlernen. Witwe mit Kind sehr angenehm Nur ernstgemeinte Bildzuschriften unter H. 728 an „Kurier".

2 Herren im Alter von 30 J., 1,60 u. 1,70 gr., suchen die Bekanntschaft zweier Damen im gleichen Alter zw. späterer Heirat. Ernstgemeinte Zuschriften unter H. 812 an den „Kurier".

Verloren

Kappe vom Goliath-Lieferwagen verloren. Gökerstraße—Roonstraße. Abzugeben Edeka-Großhandel, Städt. Lagerhaus

Ein gelb gebl. Kleid Ecke Göker- und Bismarckstraße verloren. Abzugeb. Verwalter Lindenhof.

Auf dem Wege zur Dienststelle grünlicher Regenmantel verloren, Flensburger / Wilhelmshavener Straße. Bitte abzugeben Gasthaus Joppich, Wilhelmshavener Str. 47.

Auf ins „MONOPOL"
Inh.: **HEINZ NORDEN**
Fernruf 1406 Fernruf 1406

Täglich Konzert
des gefeierten Orchesters **Karl-Heinz Strauch**
Beginn: Wochentags . . . . . 19 Uhr
Sonntags . . . . . 18 Uhr
Montags geschlossen!

In Sachen betr. die Zwangsversteigerung des im Grundbuch von Hamswehrum Bd. VI, Bl. 1, eingetragenen

etwa 50 Hektar großen Bauernplatzes „Die Bohnenburg"

weise ich im Auftrage der beteiligten Miteigentümer darauf hin, daß laut Bekanntmachung des Amtsgerichts Emden vom 13. April 1940 (Vergl. OTZ. vom 24. 4. 1940)

dieser Verkauf am 19. Juni 1940,

10.00 Uhr, an der Gerichtsstelle in Emden durch Meistgebot stattfindet.

Aurich. **Heinrich Maaß,**
Rechtsanwalt und Notar.

Tausch

Tausch-Wohnung
Eine 3räumige Altbauwohnung, Miete 23.45 RM., gegen eine 3- bis 4räumige Alt- oder Neubauwohnung, Miete 40 bis 45 RM.
K. Hofmeister, Friederikenstr. 14 II

Sonnige, abgeschlossene, 4räum. I.-Stock-Wohnung. 36 RM., Müllerstr., geg. abgeschlossene 3räumige Etagen-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote mit Angaben unter H. 794 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung gesucht. 5räumige mit Bad kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter H. 795 an Kurier.

Biete schöne 5räumige Wohnung im Stadtinnern, Mietpr. 56.30 RM. Suche 4räumige Wohnung am Stadtrand, Mietpreis bis 50 RM. Angebote unter H. 750 an Kurier.

Gebe große, schöne, ruhige, 3räumige Wohnung mit Balkon, 1. Stock, gegen kleinere (ev. Hauswartstelle) auch 3. St. Angebote unter H. 811 an „Kurier".

Zugelaufen

Zugelaufen ein Foxterrier, rotes Halsband. Geg. Unkostenerstattg. abzuholen bei Grimmel, Voslapp, Fedderwarder Str. 103

Unterricht

Wer erteilt Unterricht in Latein zur Erlangung des kl. Latinums? Preisangebote unter H. 777 an „Kurier".

„Altesse"-Zigaretten-papier
Original-Wiener Erzeugnis von höchster Qualität.

Fahrzeughalter pflegen Schläuche und Mäntel mit **Regenol** Für Interessenten Ruf 1381.

Verschiedenes

Kinderwagen zu verschenken. Hamburger Straße 3, I links.

Zwei Fuder schw. Gartenerde fürs Abholen abzugeben. Kölzschky, Adolfstr. 20

Schlacken hat kostenlos abzugeben Cassens, Gökerstraße 51.

Tiere

Junge Kaninchen zu verkaufen. Müllerstr. 19a, I

4 Wochen altes Kuhkalb zu verkaufen. Schützenstraße 6.

Schäferhund
(Wachhund) zu verkaufen.
Fuhr- und Transportgeschäft
Johann Giese
Telefon 1788, Büro, Grenzstr. 17.

Ist Ihnen der Weg zum „Kurier" zu weit?

Dann bedienen Sie sich unserer in allen Stadtteilen eingerichteten „Kurier"-Annahmestellen. Anzeigen, die dort bis 8½ Uhr aufgegeben werden, erscheinen am gleichen Tage im „Wilhelmshavener Kurier".

Anzeigen aller Art werden dort zu Original-Preisen angenommen. — Zeitungsbestellungen werden ebenfalls prompt ausgeführt.

„Kurier"-Annahmestellen:

Ballach	Bismarckstraße 125, Ecke Bülowstr.
Barth	Roonstraße 138
Bruns	Schaarreihe
Burbach	Zedeliusstraße 30
Feeken	Bismarckstraße 10
Folkerts	Saarbrücker Straße 23
Führer	Rudolfstraße 3
Gerdes	Gökerstraße, b. d. MAA.-Kaserne
Junge	Werftstraße 7
Kling	Bordum-/Wilhelmshavener Straße
Kohnert	Wilhelmshavener Straße 88
Krüger	Marktstraße 38
Hillers	Mühlenweg/Dammstraße
Lehmann	Roonstraße 70
Lübben	Metzer Weg
Lührs	Bismarckstraße/Harlestraße
Meyer	Mühlenweg/Deichstrich
Rosen	Bismarckstraße 198
Rothe	Luisenstraße 21
Rothenau	Gökerstraße 21
Römer	Gökerstraße 92
Silberberg	Bismarckstraße/Grenzstraße
Thomas	Bordumstraße 2a
Tönsing	Gökerstraße 50
Warrings	Schaar
Wenke	Werfttor I
Wigger	Banter Markt
Wilken	(Zeitungsstand neben „Adler")
Faß	Rüstersiel, Waagestraße 9

Geschäftsstelle Jever, Mühlenstr. 2, Fernruf 524, unsere Zeitungsboten und unsere Hauptgeschäftsstelle, Gökerstraße 24, Fernruf 1841 und 1842.

Vor dem Marsch die Füße pflegen!
Wundlaufen · Fußschweiß
verhütet und beseitigt Gerlach's Fußkrem
Dose 40, 58, 80 Pf. in Apoth. u. Drogerien
Gehwol
»Gehwol« gehört ins Feldpost-Päckchen!

Landesbibliothek Oldenburg